

# Universitäts- und Landesbibliothek Münster

## Grain Tuig

Grimme, Friedrich W.

Paderborn, [1908]

---

### Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

---

### Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht gemäß der im Portal angegebenen Lizenz kostenfrei zur Verfügung. Bei der Nutzung der Digitalisate bitten wir um eine vollständige Quellenangabe im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis. Bitte beachten Sie außerdem unsere [Nutzungsgrundsätze](#) und die [Open-Digitization-Policy](#).

[urn:nbn:de:hbz:6:1-402795](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:6:1-402795)

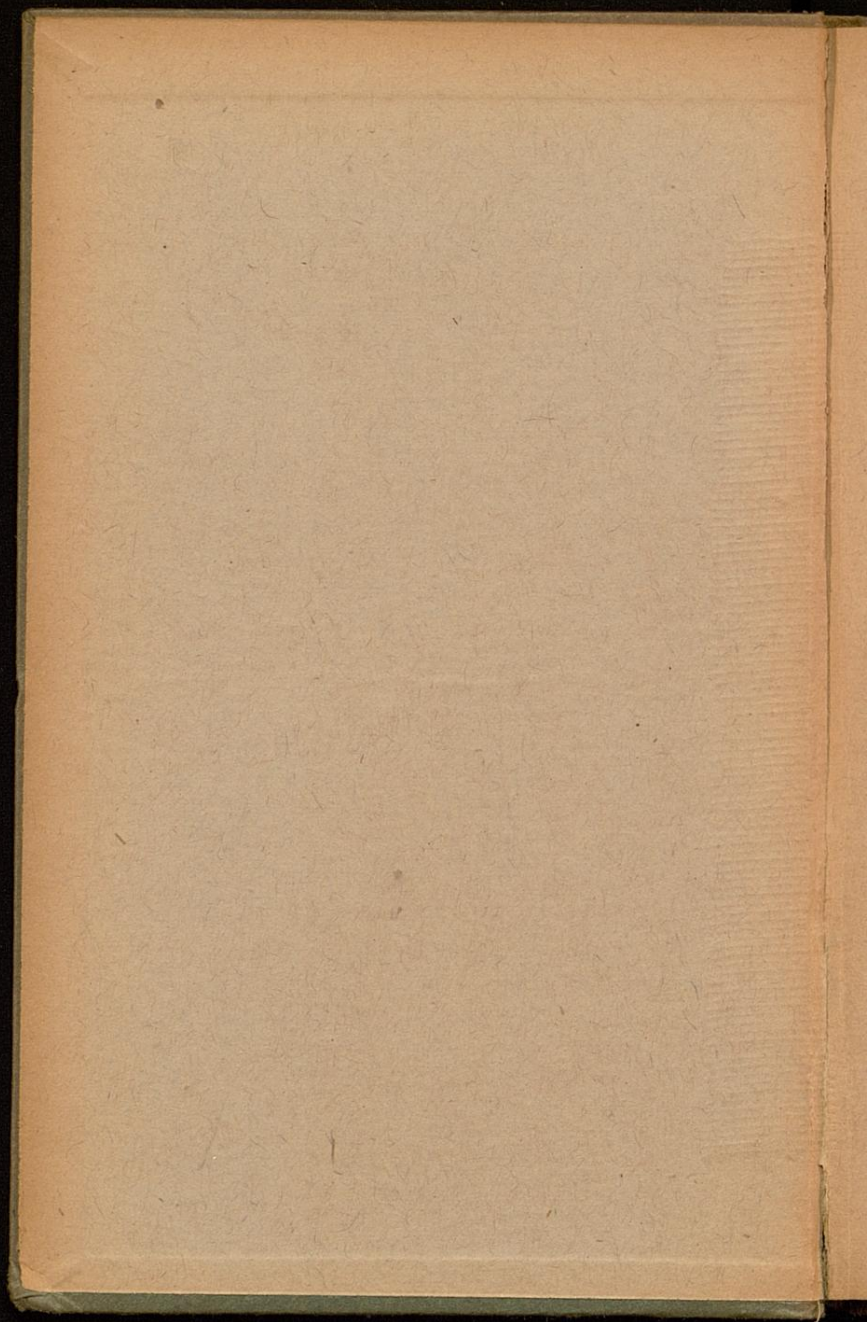
# Brain Tuig

VON

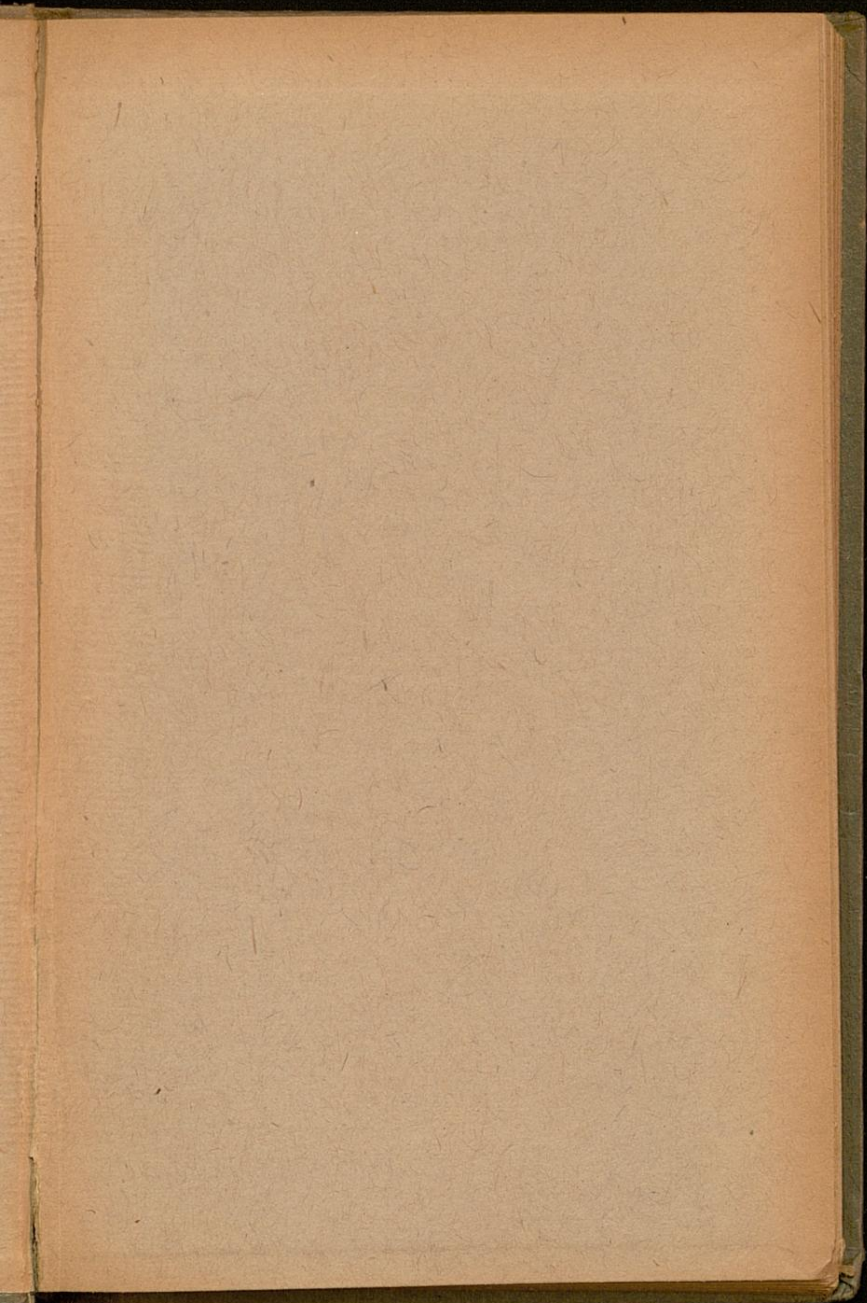
F. W. Grimme.

2E

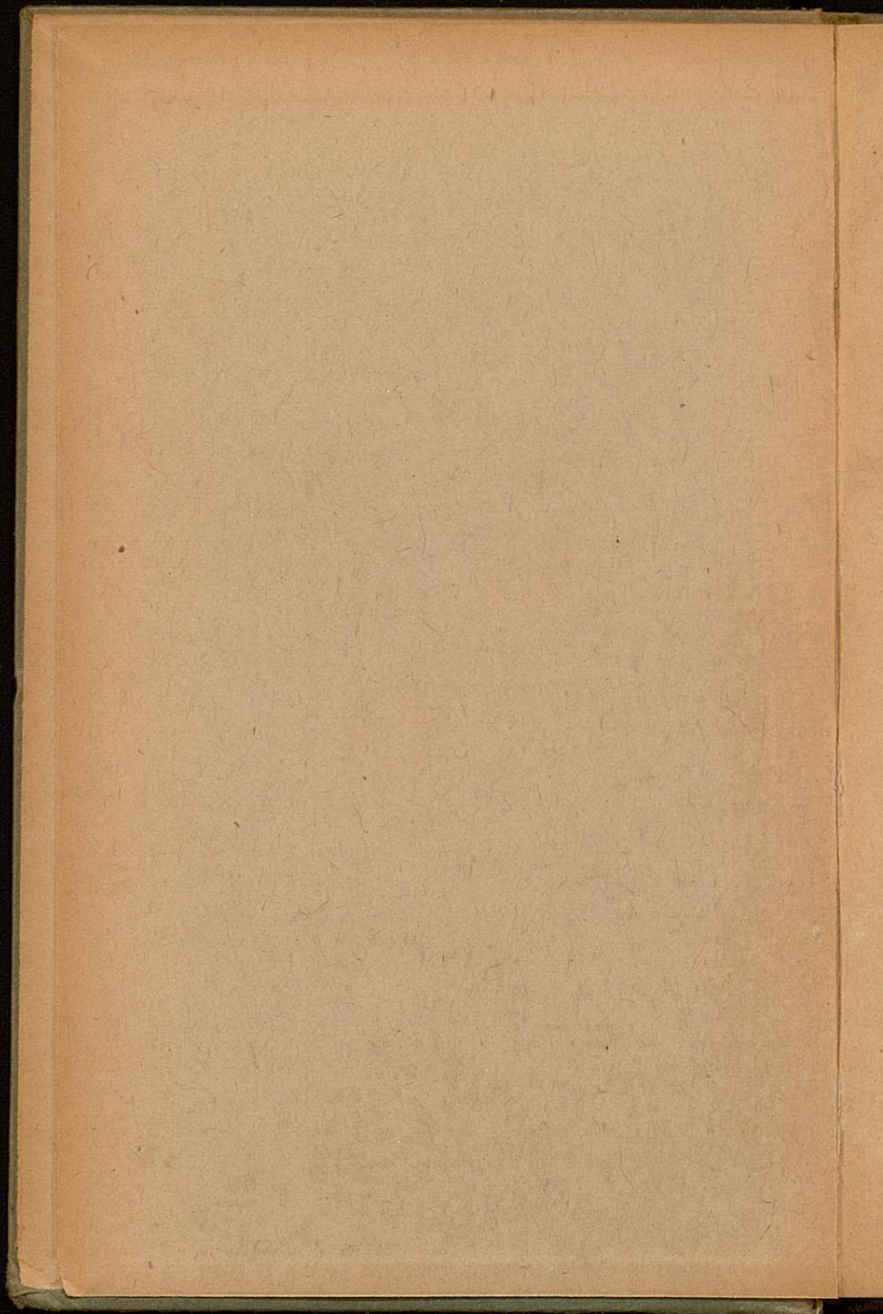
17730











# Grain Tuig.

---

## Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart

von

F. W. Grimme.

Siebente Auflage.

---

Paderborn.

Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.

6

D  
V, 78

Gylb 73



Ausgeschieden H'

431739

2E17730



G7



## Gurr'n Muargen!

It hyl\*) inter Däähr un segge gurr'n Muargen —  
It mott jo dlin Winter wier siär ug suargen.  
Wuall heww' y niu schliß den Hatzelmai,<sup>1</sup>  
De Balkens sind duister van Strauß un Hai,  
De Tuffeln im Keller un Mauß in der Stanne,<sup>2</sup>  
Un Gläiß an der Wyme,<sup>3</sup> un Wuast in der Panne.  
Sau heww' y ug ase de Zinnen bedacht  
Un brntlik winterniährig macht!  
Do konn' y ug legen gehörig in't Schmiär  
Un loten et siärmen henn' und hiär.  
Doch sittet de Zinnen in iären Klärmen  
Un konnt nit liäwen un konnt nit siärwen —  
Niz anders, ase sau henne te buseln  
Un tüßter den Rooteln<sup>4</sup> rümme te buseln,  
Tewhlen mol kümme de Glitze<sup>5</sup> te brummen:  
„O Sumer, o Sumer! bannehr weste kummen?“  
Dat wör ug doch sieker nit recht no der Rappen,  
Ug sau met den Zinnen diär'n Winter te lappen,

\*) Überall ist die Buchstabengruppe y wie es zu lesen, so zwar, daß darin die Vokale e und i in deutlicher Scheidung, beide zusammen aber als eine einzige Silbe gehört werden.

Ments iätten un drinken, dann jopen und jätwen<sup>6</sup>  
Un tellen süär Langewyle de Täten.  
Diärrümte kumm' ik van seeringes hiär  
Un ma' ug myne Kumedige flüär,  
Un well ug sau lange titeln un purren  
Met mynen Bertellekes, Schnaken un Schnurren,  
Bit dat y my weert sau kriegel un wach,  
Züft ase de Zinnen by Sumerdag,  
Wo de briune Häit un de Finnen blögget  
Un Sunnenschyn de Welt erfrögget. —

Niu hallet ug dapper un blywet vergnaiget,  
Bit dat de Zinnen wier riuter flaget.  
Dann flaget met iänne tem Hiuse riut —  
De Welt is dann ase 'ne junge Briut,  
Un alles is schoine, un alles is Freude,  
De Hörens, de Wiesen, de Wald un de Haide.  
Dann kritt un schmytet düt Bauk an de Wand  
Un niämmet de Freude iut Guaddes Hand.

---



### Grain Tuig.

Dat me junge Leckers un Schnurreburßen, Schütters un Backfise un ander Klainvaih metunner met dem Namen „Grain Tuig“ behänget, un sai dann giäll un grain weert silar Ärger, dat me sai nau nit siidar vull ansaihn well — det kummert mit nit. Un dat uie säll'ge Pastauer fassf worte, wanne sau Fräuleins un blärglyken iut der Staat ankummen soh met Parasöllkes, Sunnhaien, Schlaiers un Tuigshauhn, un datte dann jaggte: „O Heer! dat graine Tuig is wier dol! Quatt stoh uns by!“ — dat kummert mit auf nit; it well keinen Mensten iutichennen. Wann it ug „grain Tuig“ verhaite, dann main' it: raue Äppelkes, güllene Bierkes, saite Blümkes, un sau derhiär — allerdinges mangelst<sup>1</sup> en wenig unruhe; bött nix — bat kann it dastäär, darr't te Pinksten imme Surlande schinigget hiät, den ganzen Summer riähnt hiät, te Michäil oppem A st merge<sup>2</sup> de grainen Hälme oppem Felle wier tauischinigget sind, un diärümme de Schwäisten un Krallen grasegrain, un Äppeln un Blären klain un schrumpelig bliewen sind? It fegge ments dat: grain Tuig is en angenehm Dinges no der Middagesoppe un des Dwends siidar Berregohn, glet gesund, friff Blaut in de Odern, gurren Schlop un schoine, lichte Drollme. Frhlit:



wann kleine Blagen tebiel amme grainen Tuige gnau-  
stert, <sup>3</sup> dann kritt se Lyswäih un schnitt Gesicht. Awer  
gutt! wann y sau gut syn wellt un lachen by mynem  
grainen Tuige sau harre, dat ug det Lys wäih dött  
un 't Gesichte ganz iutem Fajonn kümmet, dat sall my  
recht laif sein, un konn y my keinen grötteren Gefallen  
dauhn. Diäm sy niu, biu diäm well — ik wüinst' ug  
gurren Awetyt.

### De lahme Schnyder.

In eme grauten, schoinen Duarpe, nit allte seer van  
Dullen-Pannmeke, was en lahmen Schnyder, met  
diäm was et nit richtig — ik segge dat un blywe derby:  
et was met iäme nit richtig. Denn denket ug an: dat  
ganze Johr was hai schroh, <sup>1</sup> as' en Badeholt, un waug  
syne richtigen siwen Bund no der Schnybertaxe, awer  
in der Fasten worte hai fett, as' en Dol; un by Nachte  
kümmernden syne Hoore, ase wamme der Volzen <sup>2</sup> über  
den Hüggel stryket. Tüskler synen Schullern harr' hai  
en Dinges sitten, dat lait as' en Budel; awer, awer —  
bat hiät my Schlumwerhiärmen vertallt? et wör en  
Kästelen, do harr hai den Duivel Arummodäus inne  
sitten — Guatt sy by us! — un dai löhrte iäme  
Künste, bo en ehrlik Christenmenske drai Krutzen jüär  
maken möchte. Un gloiwet ments: Schlumwerhiärmen  
is en glaushaften Mann. Dai selstige Schnyder harr'

en Flaiteppfen — Guatt fall wieten, bo hai't här  
kriegen harr' — do briufede ments oppe te lieren,<sup>s</sup> do  
kemen alle Hahnens iutem Duarpe, byndin gefluaggen  
un follerden un foderden ase wahn; dann machte hai  
syne Schürendiär wyt uappen, do kemen se tehaupe  
rinnspazdiert, äiner no'm andern, ase de Studänten in  
de Schoule, un hai satte se acht Dage unner't Sief un  
gaffte 'ne nix te friätten, ase Rudelförens un Koller-  
gäfte. Dann piufede hai jedem drainoi intem Halse,  
macht' en siemenedig Duimelskruize drüwer, un lait se  
flaigen. Awer Wunder, un drainoi Wunder! — it  
glöffi' et selwer nit, wann't my Schluwerhiärmen nit  
vertallt harr'; un Schluwerhiärmen is en glaushaften  
Mann — jedwider Hahne flaug wier op ihue Wiste,  
un kam de lahme Schnyder dohiär und jaggte:

„Christine, Christiane —

„Biu krägget de Hahne?“

dann helt dem Hannjoister syne den Kopp inter Fucht  
un kräggede:

„Rüderükü!

De Rogge is te dühr!

By miättet mettem Schlepel inn,

Do gott ments drüttain Bieler rinn.“

Dann wiufede sit dem Mühler syne den Schnawel  
an der Gere un raip iut vüllem Halse:

„Rideriki!

Hai multert viel te viel!



Se brenget Weiten klar und schier,  
Hai schidet liuter Klüggen wier.“

Un harr' dai synen Heim oppsagt, den schlaug dem  
Prohledirk syne mächtig in de Fittete un raip:

„Koderolo!

Et is jo liuter Prohl!

Hai solert met dem Väierspann,

De Blagen het kain Himed an.“

Un Jären Schimmelpännig syne träggede met  
ener schrohen, verhungerden Stimme:

„Köderööl!

By het Kapitöle,

Sind ryker af' en Jäddelmann

Un jaget jeden Biäddelmann.“

Awer dem Bastioner syne slaug oppen Busschau,  
helt de Augen tau un raip, ase wann't de Luie imme  
ganzen Amte hören söllen:

„Kuderuku!

Alle Muargen fruh,

Alle Dwend late

Kümmet de Herr Brummester te gohn

Und frigget an der Frau Bastion.“

Sau gent dat södder: jedwider Hahne kräggede op  
syner Miste, hatte van syne Heeren wußte. Bai Pa-  
stauers Hahne van Pastauers Küklinne, iärem Buder-  
tahn un iärer Wyntunge oppteseggen harr', un dem  
Köster syne vanne Drüppelwaß und den Lechterstümpen,



dat wußte Schluwwerhiärmen nit mehr, dorümme kann ik der of niz van vertellen.

Dat gaffte awer en Liäwedage imme Duarpel! De Lute wören sülär'n Kopp schlagen und wußten iärem Pywe kain' Roth. Un dat Dinges nahm kein Enne; de lahme Schnyder gent alle Dage draimal de Stroote opp un dat un nufelde tüßter den Liännen:

„Christine, Christiane —

Biu träget de Hähne?“

un de Hähnens vertallten ehrlik alles, bat se, van iärer Hahnhauert<sup>4</sup> runner, imme Hiuse oppschnappet hadden. Telefte awer worten de Lute dull, un de Hannjoister peß den synen bym Fragen un raip: „Diu Dunnerwähres-Küffel! verdirwest my mynen ganzen Roggenhandel! hal dik der Duiwel!“ und schlaug 'ne oppen Kopp. Und de Mühler nahm den synen bym Rajak<sup>5</sup> un raip: „Wann't no dyme Konzäpte genge, dann söll de Duiker<sup>6</sup> Mühler syn! hal dik der Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Un de Prohledirk peß den synen bym Steerte und raip: „Gläst diu nit selwer alltzt den Ramm hauge genaug drlägen? un kann de Welt ohne Wind bestohn? bat gait et dik an? hal dik der Duiwel!“ und schlaug 'ne oppen Kopp. Un Jüren Schimmel-pännig krädig den synen bym Widel und saggte: „Un wann ik dann of en paar Kruijer imme Lämpfen herwe, briuket me dat dann saugtzt in de Welt te kräggen? Dann kümmet Lähnuens-Hannes un Buargens-Mannes, Hungermanns Antönnelen un Liähr-

opps Katterlysebettken, un alltehaupe wellt se plücken an dem armen Jüren Schimmelpännig — hal dit der Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Un de Bastiönske ströggede dem iären häimlik, sau dat et jau kain Menske sahn joll, Krümeln oppen Süll, toder' 'ne bit op de Diäl, peck 'ne bym Schlafittik un lusperde: „Diu Satans-Kudelurges! diu söst ene jo binoh in't Geröchte brengen — hal dit der Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Bat Bastauers Kuack und de Köster jaggt het, dat wußte Schluwerhiärmen nit mehr; awer genau, sai schlaugen den iären auf oppen Kopp. —

Miu laggte op jeder Nisse imme Duarpe 'ne dauen Hahnen, un kein Menike rorrt se an und brait se; ik härr' 't selwer nit dohn; de n sauviel was klor: et was Härenwiärk un Duiwelswiärk dermet wiäst; un bai wöll dann wual mett Awetyte en Stücke van 'me gebrohnen Duiwel iätten? ha, ha. — Uwer am andern Muargen, do wören dai dauen Hahnens tehaupe wiäg; de Luie säggen: taum Duiwel; awer Schluwerhiärmen hiät nit op syne Ehre vertallt, hai härr' diän selstigen Dwend den lahmen Schnyder met 'me grauten, schworen Sacke diär 't Duarp ropper kriupen sahn, un de Hoore härr'n iäme wier löchtet, aje wamme der Bolzen den Rügge stryket; un nau kain inzig Johr wör dai schriäwe Keerel no der Faste sau schnagelsfett wiäst, aje düttmol. J muger't glöiwen, ober nit — Schluwerhiärmen is un blywet en glauhafsten Mann.



## En stäinern Härte.

Sinne<sup>1</sup> Pastauer helt 'ne Briäde, dai mochte den Stäin erwäken, un de Luie grienen, dat de Rärke schwamm un de Thronen ter Rärkendliähr riutslüten; selwer de Wäiert „taum witten Hahnen“, diäm süs de Thronen hinnenimme Pudel seeten, jaat in der Bank un gräin syn Schnuffplett sau nat, dat m' et iutfringen<sup>2</sup> konn. Un bai söll't gloiwen? biniäwen dem Wäiert saat en Keerel, sau 'ne rechten Hironymus Bäierkante, dai machte kein Auge nat un käl sau stur berinn, ase 'ne Effenbiärger Marmelstän. De Wäiert käl van der Syt, un woll synen Augen nit gloiwen. „Mann, it begryp' ug nit; biu is dat möglik?! Alles grynt, un y alläine nit? roiert ug dann jau ne Briäde nit?“ — Wyn Bäierkante bräggere sik rümme un saggte: „It wüste nit, brümme; it sin iut 'me anderen Rädspel.“<sup>3</sup> —

## Van derselwen Sorte.

Rägge-Läinelen kam iut der Rärken häime un vertallte iärer Wömmen, sau 'n Grynen wör nau syn Kläwen nit in de Rärken wiäst. „Denket ug, Wömmel use laime Heer! ach, use laime Herr! Hai gait wiäg! hai verlätt us! Hai hiät Schrywens van Poterbuarn kriegen. Affschäit hiätte nuammen van der Kanzel runner — oh! it vergläit' et bit in mynen Daut nit. Hai gräin, it



grün, un de ganze Kiärle grün — un, denket ug:  
Lippses Marjännelen grün nit. Sau'n aist Miäden  
gier't imme ganzen Kiäspel nit; et is süär kainen Pännig  
Schämmede mehr derinne. Denket ug naumol; de Pa-  
stauer grynt, ik gryne, un de ganze Kiärle grynt —  
un iät grynt doch nit; ik stott' et an, et söll auf  
grynen, un — — iät grün doch nit. Wömmе, bat  
en Miäden!! Synem Frigger well ik et vertellen —  
villichte bedenket hai sik un lärr't laupen un nimei en  
brantik Menste, bat Gesaihl hiät ase ik." —

### Sinnsprüke.

1.

So diu ments wat te paden wäist,  
Dat pad by Kopp un Steert —  
Et is kain Nut jau klimperklain,  
Sai is det Blüden werth.

2.

Taum Hähnen oppen Lauern  
Mit jeder Hähne passet;  
Et mott of sülle giewen,  
Dai op der Niste krasset.

3.

O jungen Leckers! schrywet diit Wort  
Ug unner de Platte:  
Vögel, dai lustig süär Dage singet,  
Dai frietet de Katte.

### De Landwäähr.

Mundes<sup>1</sup> was gutt un fruamm, awer de Schelm flackerde 'me iuten Augen. Schade, datte stuarwen is: denn de örnthiken Schelme, bo de Welt nau Pläädier anne hewwen könn, sind huitiges Dages sau ror woren, dat me halle nit mol mehr de Art derban hiätt. Te diämmol, bo vy heffist worten, tügen se iämme den Buntan an, un hai mochte te Darmstadt un te Rodenburg met Parade stohn; ase sit awer maie<sup>2</sup>. stohn harr', do diser-täierde hai, ase Maude was, un schmaifere syne Tuback woler terhäime; doch syne Bietenstopp van „Rechtsum“ un „Linksom“ behest hai syn Kläwen lauk; un domols, ase de heffiste Landwäähr, ställigen Angebentens, Maude worte, do hiät hai sit mannigen Dort<sup>3</sup> dermet verdaint, dat hai den jungen Burßen Exerziern by-brachte un de schaiwen Hacken terechte stallte.

Do was Hamwilm — dai kräg alle Sunnowend by der Parade oppem Bigge'jken Brauke syne Rüssels un Rinwenstoite, denn hai begräip wual Haar und Hott, awer nit Rechts und Links, und syne Offen stükr der Plaug verständen biättern Appell, ase hai. Ganz bebraiwet lam hai no Mundes un klagere diäm syne Haut. „Jä, Keerel!“ jagte Mundes un satte en ehrlik Gesichte opp, „do is Noth duier; awer diu böst my imme Härten läid, un it well by helpen, sau gutt as' it kann. Kumm moren Muargen ümme Froihstückentyt op usen Quaff, do well vy dai Sake van A bit B gründlik stürniäm-men; diu most awer 'ne halwe Kanne metbrenge, dann



kritt dat Ganze 'ne blättern Fluß.“ — Hamwilm frögere sit aſ' en klein Blage, Mundes awer genk un ſaggte ſhne Kumpier Henrykes Beſchäid, häi böll ſit moren nit verletten<sup>4</sup> un Blaug un Iget ſtohn loten, hai härr' wier wat intem Strauh. Jo, bo Henrykes van diär halwen Kanne Wind härr', do ſpannere am andern Muar-gen gar nit in n, ümme jau nit te late te kummen. —

Ümme nigen Uhr lam Hamwilm un härr' 'ne Schliute<sup>6</sup> vull Branntwyn unner'm Kierel. Dem Henrykes machte hai en jur Gefichte tau un brummere innen Doort jau wat van „Schmalächter“<sup>7</sup> un „Tiäbropp“, dai allerwiägen ſhne Raſe by hewwen möchte. Mundes gaut ſit Ennen inn un ſtülper' 'ne rükner, Henrykes diäſſgghen, un Hamwilm woll't grad jau maken. „Pfi! näi, myn Suhñ!“ ſaggte Mundes, „diu moſt bedenken, diu fläiſt niu in Ryg' un Glied, do giert't niß te drinken, un gelt de Sprük:

Nöchtarn un flor imme Häiern!

Süß lehrſte kein Exerziern.

Doch ik, dyn Heer un Kapperol,

Ik niämme de Schliute un drinke naumol.“

Un hai peß ſit den Twedden und drant Henrykes tau. Hamwilm ſtuterde: „Un—un—un dann fönn y beiden auk wual jau lange wachten!“ — „„Nä, ſuih, Hamwilm! hör mol: diu kennſt nau gar kaine Mannſtucht; diu mäkeſt Rebäll gigen dyne Obrigkeit? dann is et my kein Wunder, wann diu alle Dage by der Parade dyne richtigen Rüffels triſt. Doch niu: Attanſion!

Avanß! Marsch!“ „Sai riuter oppen Quaff, un Mundes  
kummandäerde: „Links rechts, links rechts!“ — awer  
Hamwilm marschäerde: rechts links, rechts links. —  
„Näi, Hamwilm, diu wäist jo nit, bat links un rechts  
is! Wyl' my mol, bo is dyn linke Faut?“ Hamwilm  
wäis synen rechten. „Näi, Hamwilm! if saihe wual,  
dat motte vy anders ansangen. Suih: rechts is use  
Bades,<sup>s</sup> links use Stall — miärt et dy! Niu:  
Stall — Bades, Stall — Bades!“ Hamwilm satte  
wier rechts an und schliefere det linke Bän no. „Föm-  
mer, Hamwilm! de Keerels oppem Biggesken Brauke het  
würklich Recht! Diu möchtest se rechts un links ümme  
de Ohren hewwen, datte Rechts un Links verstohn löhr-  
test. No, diu wäist doch, bat ha ar un hott is?“ —  
„—Un—un dat wäit if all lange, un —un dat briu' if  
by der Landwähr nit äis te lehren.“ — „Nu dann!  
Vorwärts! Marsch! Haar — hott! haar — hott! links  
— rechts! haar — hott! links — rechts! — Suiße?  
dat gät jo ase Fett! in dy sticket nau 'ne Ginerol. Niu  
föbder: haar — hott! links — rechts! ümmer vorwärts“  
— un hai lait diän Hamwilm marschäern bit genten<sup>9</sup>  
für Nowers Tiun, un myn gurte Hamwilm kräig nit  
te miärken, dat dai Beiden wier den Krauß bym Koppe  
nahmen un lären Nywe den Drüdden gonnten. „Ganzes  
Bataljon Halt! rechtsum!“ raip Mundes. — Ham-  
wilm verstont nit. — „De ganze Hamwilm hott rümme!“  
un Hamwilm verstont un lam heramarschäiert sau straf  
af en Flitzebuage. „Un—un—un heww' if myn' Sate



örntlik macht?“ — „Joh, Hamwilm! ase wann diu byn  
 allen Frisken selwer lohrt harrst.“ — „Un—un—un  
 dann könn ik doch niu wual mol drinken?“ — „Joh,  
 verdaint hiäst' et! Henrykes, drink lämme mol tau! Doch  
 näi, biätter is biätter: markäier' us äis naumol üwer'n  
 Quass ropper, domet dat diu ganz wisse<sup>10</sup> begrypest; un  
 wann ik raupe: still gestanden! dann blywest oppem linken  
 Baine stohn, dat diu byn Pläwen nit mehr vergietest,  
 bat links is.“ — Un Hamwilm mochte wier links-  
 lämme maken un stont dann sau schais op syne linken  
 Baine, ase de Uhr op Halwer-Driittaine. Dai Baiden  
 laiten änne stohn, bo hai gutt süär was, bit 'me de  
 Schwäit üwer de Blesse laip, un drünken in aller Ruge  
 iäre halwe Kanne sau raine iut, dat vamme Räfte of kain  
 Quilink mehr saet kriegen harr. Endlik, bo diän armen  
 Hamwilm det Bän biwerde, un giäll un grain süär den  
 Augen worte, bo hett' et: „Niu, Hamwilm, kumm! niu  
 wellwe us wat te gudde daun; vy het niu 'ne örntliken  
 Schlük verdaint. Henrykes, kumm un quit inn!“

Sai gengen in't Hius, un Henrykes helt de  
 Schliute, ase wanne inngaiten wöll. „Zömmen Ringers!  
 hai is us do by wläst? keine Drüppel is der mehr  
 inne! do stoh vy oppem Quawe un ploget us, un het  
 kein ander Konzäpte, ase Erzäiern und Kryg — un  
 diärwyle liet sik en Gaudais<sup>11</sup> in ase Quattäier un  
 drinket us den laiwen Druappen raine iut, diän vy met  
 Schwäiten verdainen mochten! Ringers, bat is et 'ne boise  
 Welt! — Hamwilm, diu most us 'ne Frisken halen —

Labunge motte ve hewwen.“ — „Un — un if hale awer  
ments 'ne Dort, un — un if mott der det Mäisse van  
hewwen.“ — Ase sai by iärem Dort seeten, saggte  
Mundes: „Dat is niu alles recht gutt — dat Links  
un Rechts hiäste niu imme Koppe un innen Väinen, un  
gäist un stäist jau stur, ase de Biggeste Kiärkentaubern;  
awer dat is doch alles nau keine Parade. Diu wäist  
wual, dann stäit et rechts un links ümme dif vull Luie,  
Kapetain, Schirjant, un biu dat Volk heiten mag, un  
nit van dyner Fröndstopp, ase if und Henryles. Wy  
is hange, dann weerst diu wier verblüffet un mäkest Alles  
wier verkohrt, un dai halwe Kanne — Suatt sägue dai  
Spitzbiuwen, dai je us intdranken het! — dai halwe  
Kanne mefsamt dem Dorde wör us sükär nix und wier  
nix kummen. Diärümme gloiw' if, et wör wual gutt,  
wann vy use Künste moren äis mol op fryer Stroten  
mächten, bo dif Jederäine sütt; dann wienste<sup>12</sup> dif an  
Luie un lehrst dat elste Gebuatt — jau is myn Roth.  
Henryles! meinst diu nit aul?“ — „Mundes! diu hiäst  
my 't Wort van der Tunge nuawmen.“ — „No dann,  
Hamwilm! kummi moren ümme de nemlike Stunde wier  
— brenk awer 'ne ganze Kanne met — dann faste lut-  
exerziert un taum Befreiten ernannt weeren.“ Ham-  
wilm meinte: „Un — un — un 'ne halwe wör doch aul  
all watt, un — un Henryles blywet billichte terhaim.“ —  
„Näi, Hamwilm; Henryles kümmet; tau jeder örntliken  
Kumpenigge hört drei; Kerel, diu weerst et doch wual  
op 'ne Säckbäzner nit ansaihn, wann diu Befreiter weerst!?“



Et hiät my te Darmstadt 'ne ganze Kraune kostet; if gloiwe, diu bist 'ne Geldmücker.“<sup>13</sup> „Un — un sy stille Mundes! if brenge 'ne Kanne.“ — Hamwilm gent un tallte by jedem Schriee üwer de Strote links — rechts, un wanne derinne verlam, dachte hai an Haar un Gott und meinte, alle Lute möchten iämme niu wual ansäihn, dat hai 'ne intgelohrten Soldoten wör, un Kauert's Ratterlysebettken möchte niu wual Plafäier an iämme hewwen. Imme Grunde awer gent hai nau grad sau sparrbäinig, ase stis auf. —

An andern Muargen fand sil Henryles all froih-tyig by Mundes in, un dai beiden harren üwer usen Hamwilm en Geschröze,<sup>14</sup> dat hai gewiß ihne Kanne spart härr', wann hai't hort härr'. Awer hai kam, met emme grauten Bummentkrauß uner'm Kierel un saume ehrwürdigen Gesichte, aie wann hai all Befreiter, wann nit gar Unneroffizäier wör. Sai sattten sil süär't Hius oppen Holtplaz, un Henryles harr' den Krauß tüster 'n Väinen oppem Hoggelöß stohn. Hai gaut äinen runner, Mundes deßglyten; dann gaute süär Hamwilm äinen in, drank 'me awer sau wisse tau, dat imme Gliäßken kein Fingerhaut vull mehr was — un dat is alles, bat Hamwilm van diär ganzen Kanne te schmeden träig; denn biu s' et iämme machten, dat soll y niu hören.

„Hamwilm, tau den Wassen!“ rait Mundes.  
„Strad gestohn! Kopp innen Nacken! Buast riut! Hänne in de Sht! Bormwärts, Marsch! Haar — hott! links — rechts!“ Hamwilm marßäterde de ganze Strote düär't

Duarp runner, san stuf un stur, dat alle Lute stohn bliewen un iämme nokieten un meinten, hai möchte wual nit ganz helle mehr in der Schürwe<sup>15</sup> syn. Mundes dachte: „Goh diu!“ un lait sit by der Kanne de Tht nit lanf weeren. Middlerwyle sünnen sit diär Kumpiere mehr oppem Holtplaf inn, grade sau Tännnewysers, ase dat Belben. Mundes drank iänne ad Rygas<sup>16</sup> tau: „Kinneres, drinlet; de Großherzog betahlt — — awer do blywet us use Menise? Is gloiwe, wann by 'ne nit iimmeraupet, hai markäiert us strackwäg bit no Parys. Hebo, Hamwilm! — Hebo, rechtsum! — Hebo, Hamwilm, hottrümme!“ — Un Hamwilm kam sau prängest ase Prinz Laudon terlügge markäiert, de Hanne iimmer in de Sht gesatt, den Kopp imme Nacken, ase wanne iuten Steeren wicken<sup>17</sup> wöll. „Hamwilm, diu hiäst dyne Gake scharmante macht! Söbheste nit, biu Kauert's Katterlysebettken hinner'm Kuitken stont un dy notkäl? Jä sau 'ne Saldoten! dai well diän Widkens wuall in de Augen löchten! — Awer nau äint: my is bange, wann se by Sunnowend by der Parade oppem Biggesfen Brauke det Schacko opsettet un't Gewlähr in de Hand giät, dann kümmeße us wter iutem Runzäpte. By mottet an Alles denken. Henrykes! hiäste nit bo sau 'ne allen Buifster, diän by 'me in de Hand giewen können?“ — „Näi, Mundes, it herwe keinen. Awer et is jo äinerlei, wann't ments strack is; gif iämme dilt Bacheholt in de Hand ua loot 'ne domet präsentäiern!“ — „Joh, do hiäst' of Recht; es kümmet oppet



Fasson nit an. Sy, Hamwilm! — awer, Henryles, en Schacko? bo kryge vy en Schacko? Hiäste ugen liären Dummer nit by der Hand, diän vy 'me oppen Kopp jetten können?“ — „Näi, do het my de Hauner in nestet, dai drass ik doch nit verstoern. Aber et is jo of nix äinsacher ase diit; niem doch uge Spind<sup>18</sup> un fett 'me datt oppen Kopp — et döit de nemliken Dennste.“ — „Joh, Henryles, diu hiäst doch allskimmer 'n gudden Zufall hat; goh, haal't mol, et stäit op usen Bühnelen.“<sup>19</sup> Un Henryles haalte das Spind un satt' et dem Hamwilm oppen Kopp. „Saiht!“ saggte Mundes, „saiht, Luie! dat söll wuall 'ne Salboten syn! Wann vy süller taine härren un schickern se in't Feld, dann schmiete Bunneparte glyk den Piepel in't Siupen un laipe, batte laupen könn, un laite sik syner Lebstage nit wier imme duitsten Batterlande saihn. Hamwilm! wörst diu doch en paar Johr eger op de Welt kummen! dann här' dai Lumpenfranzause ments terhätme blywen können. Doch ik well dik nit prohlen in dyn äigen Angesichte; diu meinstest süs villichte, ik wöll dik failen.<sup>20</sup> Doch niu: Atangion! präsentir's Gewehr! — (schuit awer keine Luie dermet daut!) — Kopp innen Nacken! Vorwärts, Marsch! Haar — Gott! — Links — Rechts!“ Und myn Hamwilm stawelde wier üwer de Strote runner, syn Badesholt styh an de Schuller, un syn niggemodige Schacko ballte imme Nacken, ballte üwer den Augen, dann oppem linken, dann oppem rechten Ohr; un alle Blagen<sup>21</sup> intem Quarpe laipen hinner 'me hiär. Kawert's Batter-

lyiebettken kam aul in de Dükhr un raip; „D  
 Heer! is dai Menste niu ganz unwoys woren? half wass  
 et all kümmer.“ Hai markäierde kümmer tau, dai Zänne-  
 bedde<sup>22</sup> oppem Holtplasse awer laitun den Krauß stytig  
 rund gohn. Dann raip Mundes iut Thweskräften:  
 „Hedo, Hamwilm! hottkümmel!“ un use Salbote machte  
 Kehrt, kam strack, af' en Austerlecht, wier düär't Duarp  
 ropper markäiert, un jedesmol, wann kämme det Spind  
 wier über den Augen hent, sattun jai den Krauß sükärn  
 Kopp un laitun slaitun, bat slaut; un ho Hamwilm wier  
 oppem Holtplasse ankam, do was de Krauß sau droige  
 ase de Springe<sup>23</sup> imme hatten Sumer Anno Elwe. Un  
 Mundes stalle sit oppen Hoggekloß un raip: „Im  
 Namen des Großherzogs! Dükje ehr- un dugendsame Jung-  
 geselle, genannt Hamwilm, weert hymet taum Gefreiten  
 ernannt, un hiät Jedermann kämme den schülligen Respät  
 te erwysen!“ — Hai städig wier runner, gaffte Ham-  
 wilm de Hand un saggte: „Suih, Hamwilm! wann diu  
 Sunnowend oppem Biggesken Braute bist, und se welt  
 diu ase Gemeinen behandeln, dann vertelleste kämme, bat  
 diu woren bist, un bai diu dertau macht hiät — myn  
 Name wör Mundes, verlieden<sup>24</sup> Musikdier in der  
 Residenz. — Suih! niu biste was woren; niu moße us  
 awer of 'ne Ranne taum Besten giewen!“ — „Un—  
 un—un—un do stait jo de Krauß dann drink us mol  
 tau!“ — Mundes gaffte 'me den Krauß in de Hand,  
 un Hamwilm iatte 'ne stürn Kopp, und hauste, un hauste  
 kümmer högger — awer et kam kein Druappen op syne



Tunge. „Un—un—un y syt rechte Tähröppe, dat sin y alltehaupe.“ — „Herr Gefreiter! (doch ik draff nau wual seggen: Hamwilm!) sy doch verallnstig! Alles, dat hy sittet, frögget sik über di! un dyne Dapperkeitimme Krypge, üwer diän Helden, dai unner us oppestohn is; do möchten vy iänne doch taubrinken, as' et sik an jau 'me Freudendage hört; awer der Muiler wören viele, un Jeder harr' syn äigente. Doch suh! de Großherzog betahlt dy Alles duuwelt wier, un diu briuekst sik iänne ments iuteleggen; un 't kann jo nit fehlen, dat diu van Suunowend an ümmer duuwelt Traktemänte klist; dann biste 'ne ryken Keerel un kannst oppem Diumen slaiten. Un dyn Katterlysebettken hiät jau'n Dautspaf an dy hatt, datte ments dryste no Schnyderlasporn gohn kannst un loten dy den Hochtesbrock anmiäten. Un wäiste, barret metttritt? Ganze dreihundert Friggedalers — mäket hundere gemeine.“ — Hamwilm lachere schmunzer, jau siällig, ase wanne sauforts met Katterlysebettken sik'r't Altor söll, ped in de Taske un schmät en Verreiken oppen Hoggefloß. „Un—un—un gott, haalt us! un—un—un Katterlysebettken sall liäwen haugel!“ — —

Et gäit doch in der Welt nit met rechten Dingen tau, un oppem Biggesten Brauke wören dai Heerens jau unartig un wollen von usen Gefreiten nix witen, un Hamwilm wort diärän knuffelt, ase süs auf; do worte nit kummandäert in der Feuermannsiproke, sundern op duitst und franzosst, un beides verstont Hamwilm nit,

un syne Väine verstönnen't nau weniger aie hai. Un aie hai den Heerens vertallte, hai wör doch 'ne iutge-  
lohrten Salboten un härr exerzäiert met Spind un  
Backeholt, un Mundes härr' 'ne taum Befreiten macht,  
un et härr' iänne syne laimwen Stuiwers kostet: do lachern  
je iänne hellopp in't Gesichte und säggten, dai Mundes  
möchte wual 'ne rechten Föpfer un Uizer<sup>25</sup> iyn. un  
Hamwilm 'ne rechten — — Ziel. — „Un Ham-  
wilm,“ sagte Mundes, aie hai us düit Stücksten  
vertallte, „Hamwilm genk my en halb Johr iutem Wiäge,  
un wanne plaigen woll, dräij hai de Offen genten bliär't  
Water un nit fütär usen Hiuse ropp.“ —

### Suarge fütär den Potthast.<sup>1</sup>

Annekethryne mußte dem allen Vikarges gutt Hiuse  
te hallen, und harr' iimmer nau 'ne Eye Speck un 'ne  
dügenden Schinken oppem Bühnelen hangen, wann de  
niggen Schwyne wier fett wören. Sai helt te Rohe.  
Ainsmols imme häiten Summer kam Bedder Just des  
Wiäges un woll in der Vikrigge de Hacke unnerjetten.  
De Vikarges was verreiset, un kein Menike in der  
Stuawe, un op der Diäll' un in der Küle nit Ratte,  
nit Hund. „Hebo!“ Keine Antwort. — „Hebo, Annke-  
thryne!“ — Un van seeringes kam ene ganz bedruckte  
Stemme: „„Bat is do?““ — „Annekethryne, bo siny?“ —  
„„Imme Schwynstalle! o kummet un helpet!““ Hai  
genk innen Stoll. „Mödder<sup>2</sup> Annkethryne! bat is der



dann? bat fehlt ug?" — „Dch Heer! use Schwyn is krank! et frietet keine Keerne mehr und kröchet<sup>3</sup> un lätt de Ohren hangen.“ — „Fixe fixe, Mödder Anke-thryne! en Messer, en Messer! dat Schwyn hiät die Bruine! fixe! et krepäiert us süs unner'n Hännen!“

Ankethryne brachte det Messer. Af' hai awer det Schwyn beim Halse kräg un det Messer aniatte, do doh sai 'ne hellen Krist<sup>4</sup> un raip: „Ümme Guaddswillen, Bedder Just! bat well y maken?“ — „Dem Schwyn en Stücke vamme Ohre schnyn; et mott Blaut loten.“ — „Au diu laiwet Guatt, Bedder Just! dann awer ments en klein, klein Bittken! grade vamme Ohren, dat ietet use Heer sau geren.“

### Düär de Blaume gespruacken.

„Kerel!“ saggte ginne Frau tau ginnem Mann, „diu bist en Fsel — ik mott et dy düär de Blaume seggen, süs verstäßt' et nit.“

### Ümmer nöchtern.

De säll'ge Dettmer, de Wunderdokter van Gem-melhusen, sat bym Froihstüde un drant synen Schnaps. Syn Junge harr' all lange siätten und jännt un japet<sup>1</sup> un saggte:

„Baar! sin y all wual mol dicke<sup>2</sup> wiäst?“ —

„Ru joh, Junge! awer nit vake.“<sup>3</sup> —

„Baar! dann sin ik doch 'ne ganz andern Kerel;  
ik weere nit dide.“ —

„Brümme dann nit, Junge?“ —

„Jä, Baar! ik kryge nix.“ —

### Froge un Antwort.

Myne surkännstken Landsluie hett nau immer en fix  
Mundstück. Dat heww ik terjohren op Grainen Duners-  
dag sain. Do stonn ik oppem Bahnhuawe te Wiännemen  
und woll no Meiske de ropper soiern. Do kam twiäp  
üwer Feld 'ne Burenfrugge an, all 'n bittken alt, awer  
nau met rausenrauen Baden, un woll aul metsoiern.  
Am Arme drang se ennen Kuars; do stont de Heefe<sup>1</sup>  
van emme Schinken riuter, jau recht briun geroikert ase  
'ne rype Nutt. Mit stak de Schelm, un ik saggte: „Na,  
Mutter, do heww' y ug wuall Fläist süär Stillen Frydag  
haalt?“ Un sai amfede: „Heer! jazäiern Se emme det  
Miul nit!“

### Duast dött wäih.

Brüggemann's Wilm kam van Arensperg hiär  
üwer Friggenaul gerieen un helt süär Lichten Hiuse.  
„Lichte! brenk my'n Kränkken Bäter! ik brenge Duast  
van Arensperg met.“ — „Wilm! dann styg doch af  
un kumm rinn!“ — „Näi, ik draff nit, ik sin ylig.“

Wilm satte den Krauß süär'n Kopp, lait laupen  
un lutte mettem Didel. „Brenk my nau äinen!“ De  
Lichte brachte, un Wilm drant den twedden Krauß, den



drüdden Krauß, un nau äinen, un wler äinen, bit datte  
drüttaine, ehrlik getallt, imme Phwe harr', un saat op  
ihme Frankensadelümmer nau recht strackopp. „Lichte!  
brenk my nau äinen!“

„Wilm! ik kann nit helpen — ik herwe keinen  
Druappen mehr imme Hüse.“

„Myn lauwe Lichte! dann dörr't my läid, darr ik  
duastrig iut Friggenauke rhen mott.“

---

### Sinnsprüche.

1.

Am besten, wann en Jeder  
By synem Amte blitt —  
De Hauner legget Egger,  
De Hahnens awer nit.

2.

Lot dynen Jungen Junge syn,  
Un ma' 'ne nit taum Heeren —  
Det Muisen brinket Keiner nit  
Der Ratten äis te lehren.

3.

Un wann de Osse 'ne Stall van Silber kritt,  
Hai blywet en Osse un lätt det Misten nit.

4.

Et is kein Hund sau syg'<sup>1</sup> oppen Haden,  
Hai kann dik in de Feeße<sup>2</sup> packen.

---

### Süär hundert Johren.

De säll'ge Pastauer Lubertus stont amme Fenster un joh liwer de Strote den Pöter Augustynus ropper kummen. „Foiert my de Dülker diin Dag diän Pöter bohäär! Hiät dai Dunnerwäähr ruaden, dat my Jinden Meyer 'ne frissen Kalwerbrohn in't Hüus bracht hiät! un dann welle of derby drinken, datte kein Miineneß innen Magen tritt. Dat sall dy doch oppet Butter-Enne fallen! — Bettken!!“ — „„Gefällig, Heer?““ — „Bettken! bring my fixe myne Stieweln, mynen Dreitipp un mynen Prikel!“<sup>1</sup> — — Ase de Pöter in de Pastrote kam, stont Lubertus reiseserrig do. „Gurr'n Muargen, Brauer Pöter! Brauer Pöter! et is my laif, datte kümmeß — dat waiste; awer ter Stunde is et my doch nit laif; ik hewwe 'ne noidigen Gank liwer'n Biärg te maken, no'm Kumsroter Bernardes, un't lätt sil gar nit oppschiuwen.““ — „Hiät Bernardes wat Gurreß imme Keller?“ — „„Dat verstäit sil, Brauer Pöter! biätter af' ik selwer.““ — „Heer Kumsroter! dann geh ik met.“ —

Un sai machten sil düär de Strünke un kamen met der Miidbagesklode hym Heeren Bernardes in der Bieme<sup>2</sup> an. „Nettken! brenk us 'ne Putällge Rauen ropper!“ raiß Bernardes. Dat durte en Wennig un durte ümmer nau'n Wennig — no, teleste kam Nettken un jatte 'ne Flaske met drei Gläsern oppen Disl, genk riut un saggte nix. Do sai awer wier unnen in der Rükke was, do worte gewittert un geschannt:



„Kummet my dai schmachtrigen Berels midden imme Middage in de Bötte geschnigget! Oh, diese gnazige Lubertus! us brenget hai se tau, wann hai se quyt iyn well! Bettken konn grad' sau gutt ase if en Haun unner't Mez<sup>3</sup> krygen! Awer 't is niu äinmol op usen Bankrott assaihn! Papen un kein Gune!“ — Sai deilte in, bat se harr', sau knapp, ase sai konn, machte dann nau sau'n wenig Geküddiel apart un lait 'ne Pempel vull Miäl düär de Panne laupen un draug opp. „Nettken!“ saggte Lubertus, „diese Putällge is niu güst,<sup>4</sup> ase de Rögge siär Lechtmisse; niem se wier met runner! Awer, Bernardes, diu harrst diese Dage, as' if teleste hy was, sau 'ne schoinen, lichten Diskwyn, do heww' if mit sau gutt opp besunnen; do lot us van drinken! dann well ve dy dynen Raunen versparen; dai is dy gutt, wann diu mol krank werst; vy wellt us geren met Wittern behelpen.“ Nettken machte en Gesichte, ase 'ne Ante, wann't blißet, un Pastauer Bernardes krassere sit auf all mol unner der witten Toppelmüste. Nettken wahrte iämme de Augen un de Hanne, biu vake dat hai met den Fingern knappere — un hai knappere twäimol, un Nettken ging brümmist runner un brachte twäi Putällgen. De Boter gräin 'ne Ehröne siär Rührunge, sau gutt schmachte 'me de Wyn, un Lubertus flotte hinner jedem Tüige met der Tunge düär de Tiänne. Imme Ummejaihn was dai Wyn iuten Flasfen laupen, un sai läggten sit alle drei oppet Fülberre,<sup>5</sup> döhen de Augen tau un hellen de Raune.<sup>6</sup>

Sai worten mach, ase Nettken an den Kaffescholen rappelde. Den gröttesten Rittel, dai in der Pastrote was, diän harr' sai oppet Fuier kriegen un sau 'ne langen Pleer<sup>7</sup> luadet, me harr' der de Wiese met dyken<sup>8</sup> können. „Niu, myne Heerens, wann't gefällig is!“ Nettken gaut inn: de Scholen wören sau graut af' en Dortsbüppen,<sup>9</sup> dat dem Pöter un Lubertus det Hiärte süär Schreden in de Schauh fell. Sai schmächten mol tau un fengen Baumwolle an te spätern.<sup>10</sup> Dai Kaffe woll gar nit russen. Teleste jaggte de Pöter: „Domine Luberte! fortes fortuna juvat,“ un satte de Schole süär'n Kopp un haufte, bit se glücklich lieg was, un süülpede rumme. Lubertus spiggere auf in de Hänne un lam syner Schole richtig oppen Grund. Wit dem fröndlichsten Matdagesgesichte jaggte Nettken: „Heer Pöter, settet op! Heer Pastauer, nau äine! et is nix angenehmer, ase sau 'n Stünneken bym Täfflen Kaffe te sitten, un wann of de Sunne derüwer unnergäit.“ Awer sai währten met Hännen un Fällten. De Pöter jaggte: „Et is gigen mynen Orden;“ un Lubertus jaggte: „I doctere un draff den Kaffe ments druppenwys näämmen.“ — „No, dann doch nau det Noidige-Schölken!“ — Nix do, sai sprüngen op un gengen runner in den Goren. „Jä, sai wellt my den Duifer dann un drinken Kaffe,“ jaggte Nettken. „Heer! awer keinen Wyn mehr!“ Un Bernarbes taug auf de Blesse<sup>11</sup> krius un folgere diän Weiden riut innen Goren.



Imme Goren worte kufert van diim un diäm, van der Welt un vamme Kryge; biuviel Hochtyen, biuviel Kinnerdoipen un Begriäfften<sup>12</sup> Bernardes in der lesten Tyt hatt härr'; awer Bernardes klagere: „De Kloden hanget maitig, et stirwet kein Menste; in myme Riäppel het de Luie en Rattenläwen, un sier'm<sup>13</sup> halwen Johre heww' ik diin Muargen de äiste Hochtyt wier hat.“ Lubertus dachte: „'t is gutt, darr ik dat wäit!“ un saggte: „'t weert laile hy biuten<sup>14</sup>imme Goren; lotet us laimer wier in't Hius gohn.“ — „„Joh, un't weert balle duister, un üwer'n Biärg is ne schlechten Biäg.““ saggte Bernardes. — „Oh, Rumsroter Bernardes!“ saggte Lubertus; „ik lenne den Biäg ase by Dage, un wann't sau duister is afimme Sacke.“ — „„Frylik,““ saggte Bernardes, „„awer uamen by der Legge<sup>15</sup> spauker't by Nachte, segget de Luie.““ — „„Ey ments unbesuarget; ik hewwe jo den Potter by my, dai kann alle boisen Gäister bannen.““ — „„In nomine Domini,““ saggte de Potter. — Bernardes mochte wessen oder nit, sai gengen wier in't Hius, un an Häimegohn was nau kein Gedanke.

Do sai wier in de Stuwwe wören, lutte Lubertus met der Klingel, un Kettken kam ropper. „Rumsroter Bernardes!“ saggte Lubertus, „säggest diu nit iäwenimme Goren, et wör sau kalle, un do wöste by 'ne Putällge Allen drinken?“ — „„Nä, nä, do heww' ik nix van saggt.““ — „Dött nix — dann jegg et niu! et is dy gutt; un by beiden wellt dy van Härten geren

helfen; suih! Nettekē sāt hy un passet.“ — „Bapen un der Daiter!“ — brummede Nettekē innen Voort un wahrte iārem Heeren wier de Hānne. Dat durte en Eytlanck — no, de Heer knappere teleste āinmol met dem Finger, un sai genk un brachte āine Putällge. „Heer, ik herw' en Schreden kriegē, aī' ik innen Keller kam. Dūt is de leste Flaske, dai der laggte. Niu is nix mehr do ase āine Flaske Rārkenwyn — dai druwe ve doch nit anpacken.“ — „Use Hiārrguat suarget midder.“ — saggte Pubertus un glumede.<sup>16</sup> Hai un de Poter drinken gutt, awer Bernardes notdigebe schlecht; et worte siēwen Uhr, un hai jaggte: „Rinner, gurte Nacht! well y nau hyblywen, dann is et gutt; maker't, biu y wellt! ik goh te Bedde, ik sin froih oppewlāst.“ Un Bernardes genk un lait dai beiden hy der liegen Flaske sitten. Pubertus dachte: „Goh ik niu all hāime, dann gāt myn Poter wier met un drinket my dūn Dwend nau'n dūchtig Quack in mynen Keller. It well't asluren un loten't sau late weeren ase mūglik. Awer biu kryge ve Wyn? droige sitten, dat gāt doch auk nit; dat wōr all te gar 'ne droige Geschichte.“ — Hai genk runner in de Kūke: „Nettekē! bat meinste?, wann diu nau Enne brāchtest?“ — „Nix do, nix do! et is kein Druappen mehr in der ganzen Pastrote.“ — „Nettekē! wann diu mol tausōhest! villichte liet doch nau Enne in der Kellerecke oder oppem Tuffelnlāger, dai diu nit saihn hāt — kumm, ik well dy lōchten un helfen saiken.“ — „Nāi nāi nāi nāi! nix do! nix



do! if hemwe in alle Ecken kudet — y hällen diin Middag sachte gohn loten söllen, dan häll' y niu nau watt.“ — „D Nettken! ment äine! äine mehr oder weniger, bat dött dat? suih, de Welt hället doch mit un of dil iut, un bat't lengeste liäwet, kritt Schulten grante Wiese te Belmede.“ — „Nix do! kuern is kein Geld,“ saggte Nettken un schlaut sil in der Kükenkamer tau. — „Alle schwarte Häre, dil kryg' doch daran!“ sagte Lubertus un genk wier ropper. „Brauer Poter, bat meinste? söll Bernarbes wual schlophen?“ — „„Oh, gewiß, Heer Kumpfrotter! hai liet jo all twäi Stunden imme Nest.““ — Un Lubertus tang de Stieweln iut un kraup op den Söden van der Strauwe un füdr Bernarbes syne Schlopkamer, huartede amme Schlüttelluacke, drückede sachte op de Klinkle un schdüil sil rinn, ase 'ne Ratte. No hyf Minuten kam hai wier un saggte: „Brauer Poter! ik schaffe us Wyn.“ — „„Amen!““ saggte de Poter, un Lubertus tang de Stieweln wier an, genk runner un kloppede an de Kükenkamer: „Nettken!“ — Alles was still. — „Nettken! brenk us nau Enne!“ — Alles bläif still. — „Nettken! stür Geld un gurte Woorde, äine Flaske!“ — „„Heer! ik schlope.““ — „Nettken! dann weer' wach un stoh op un gif us Wyn! ik betale dy de Flaske met 'me Kraundaler.“ — „„No no, t' is gutt, ik well kummen.““ — Nettken kam un soh nau gar nit lut, ase wann t' all schlophen häll'. „Suih, Kind! hy find twäi Kraundalers — do brenk us twäi

Putällgen süär!“ — Nettken worte sau fröntlif af' en Mairoiiken un saggte: „Ug te Gefalle well ik nau gohn in stielebuisirer Nacht<sup>71</sup> un halen ug Wyn iutem Wäiertshuse — u je Keller is lieg.“ —

Pubertus gent wier ropper, un Nettken gent innen Keller un haalte twäi Flasken Allen herfür, kam wier rint, gent an der Hiusdüähr hiär un schlaug se in de Klinker, sau harre, ase se konn, ase wann se van der Stroten rinn kummen wör, un draug oppem niggen blanken Presentertäller dai twäi netten Dinger den beiden Heerens opp. De Poter saggte: „Deo gratias“, un Pubertus saggte: „Brauer Poter! wat Echtes! suth, Bierelles<sup>18</sup> derfür! et gät niz üwer Bierelleswyn.“ Sai gaut inn, un de Poter praiwede met Ras' un Tunge: „Heer Kumpfoter! et is der Mögge werth, dat me 'ne drinket.“ — Sai drünken un drünken, un wören sau wuallopp derby, ase Klaufterkatten tüster'n Klauftermuisen, un drünken sik en paar Köppe an, sau rauth af' en Baduawe. „Awer segget my, Heer Kumpfoter: diu hemw' y us by diär gnähigen<sup>19</sup> Kükenhäze sau 'ne schoinen Druappen lausdriewen?“ — „Dat well ik dy vertellen, wann ve häime gott, wann ve sau wyt sind, dat me den Hund nit mehr hinner us hessen kann; drink iut un kumm; et weert Tht! 't is niu den Augenblick twälf Uhr — dann sin ikümme äin Uhr terhäime, un diu kannst auf all wier by gudder Tht in dynen Klauftermüren ihn un helpen nau de Mette singen.“ Sai nehmen iäre Stöcker ter Hand un gengen



runner. „Niu, Nettken! weert 't awer Tht sükär us; gruß us dynen Heeren, wanne opstait!“ — Nettken gaffte Beiden fröntlil de Hand un saggte: „No dann! wanne absluit well! gurr' Nacht! kummet recht halle wier!“ — Un sai gengen iäres Bläges. — —

Et was siewen Uhr, un Pastauer Bernardes was nau immer nit oppe. Et was acht Uhr, un de Kössler kam äinmol üwer't andermol und saggte in der Küle, de Kiärklue van den Dikärpern wören all 'ne dicke Stunde do un lurten op de Wisse. Nettken kloppebe dem Heeren sükär de Kammerdüähr, un de Pastauer raip: „'t is gutt! ik hewwe nau 'n Wellig de Tht.“ — Nettken kloppebeümme nigen Uhr naumol un raip: „Heer, o Heer! y mottet oppstohn! de Kiärklue tritt de Ungebuld.“ — „No no,“ raip de Pastauer, „hiät dai nje Hiärgott all do? et is jo äis säß Uhr.“ — „Heer, o Heer! näi! et is nigene!“ — „Diulend Duifer! myne Stuwenuhr wyset jo äis säße. Ik liege all drei Stunden wach, un woll nit oppstohn, un meinte, et wör nau viel te froih. De Uhrmäker hiät my drei Johr sükär dai Uhr lassälert, un niu soiert se mit sau an?!“ — Hai sprank in't Luig al' en Gewitter, laip in de Kiärke, lait luien un sank syne Wisse. Hai kam wier, un Nettken brachte den Kaffe. „Heer! ärgert ug nit, datte ug verschloopen het! frögget ug laiwer üwer düse twäi Krondaler!“ — „Nettken, Nettken! bo hiäste dai verdaint? hiäste Puter un Keeie verloffst? Appeln verloffst? en Kals verloffst?“ — „Nä, Heer!

Wyngeſchäfte macht. Paſtauer Lubertus hiät my giſtern  
 Dwend late de Flaſke me 'me Kraundaler betahlt. Dat  
 jöhl my wuall en Händelken ſyn; ik wöll, et genge alle  
 Dwend ſau!“ — De Paſtauer bekäit ſit mit fröntligen  
 Geſichte dai beiden Kraunen un ſaggte: „Dat ſind twäi  
 nette, nette Bittles! jchoin Geld! — Un juih mol an:  
 van der nemliken Johrtahl, aſe myne beiden Hoch=  
 tytsdaler, dai ik giſtern Muargen innuammen hewwe;  
 ik well doch naumol tauſaihn.“ Hai peß in de Büxen=  
 taſte: — — „Kreuzgewitter Dunnerwiähr! düſe ſchweer=  
 nautiſten Keerels! düſe Poter! düſe Lubertus! düſe Spiz=  
 biuwen!“ — „„Heer, ümme Guadswillen! bat is  
 ug?““ — „D Kettken! düſe Spizbiuwen!“ — „„Heer  
 Paſtauer! bat is dann paſſäert?““ — „D Kettken!  
 düſe Spizbiuwen het my mynen Wijn betahlt met mynen  
 äigenen Kraundalers! düſe Gaudaiwe!!“<sup>19</sup> — De  
 Paſtauer ſchannte, un Kettken ſchannte nau hädber.  
 „Dppen andermol ſchliut' ik mit tau in der Kamer,  
 wann ik jülke Gaudaiwe unner Daß hewwe.“ — „„Heer!  
 un ik kriupe in't Bedde un ſtücke den Kopp unner de  
 Decke.““ — „Kettken! niu ſegg dervan, brümme dat ik  
 mit verſchlopén hewwe! Het je my nau uawendropp den  
 Schmoot<sup>20</sup> andohn un my de Uhr terügge ſtaſt! Lopt  
 je my wiederkummen! D, düſe Lubertus!! o, düſe  
 Poter!!“ —

\* \*

\*



Bermiärl: Sau was dat. Dju awer Bernardes  
op en andermol den Pubertus auf anichmiärte, un biu  
dai beiden dohy dochümmer gudde Frönne bliewen, dat  
vertell 'if en andermol. —

### Kinnerjohre.

„Biel Betrug,  
Doch Freude genug.“

Berlieden! do wören nan güllene Tyen —  
Dai güllenen Tyen find niu derflüär denn:  
Do böen vy prängest<sup>2</sup> op Stöckeren rhen  
Un rizen binoh no Belgerad henn;  
Un hand if des Dwends myn Piärrefen an,  
Was if, hal der Duiker! sau maie dervan,  
Ahe wann if düär Stäiner un Sprickel un Spoon  
Den ganzen Dag extro te Faute wör gohn.

Templen wuall was if 'ne artigen Jungen,  
Abjunderlich, wann if des Dwendes schlaip;  
By Dage nit vafe — do worte gesprungen,  
Datümmer de Wömm' iwer Koppwäih raip;  
Sai saggte dann: „Diu bist det beste Kind,  
Wann de Anderen all nit terhäime find.“  
Do meint' if Wunders un worte sau stolt,  
Ahe wör if 'ne Keerel van Silber un Gold.

Un wann de Grauten no'm Markede gengen,  
Dann forrt' ik op Hyblyweus-Rörken met;  
Un jaggt' ik, se söll'n my wat Schoines metbrennen,  
Dann woorte my 'n silwern Rixen verhett ---  
--- Ik hewwe der nau mynen Ryldum van ---,  
Un kam myn Batter van der Reisen an,  
Dann kräig ik en Stückken Hasenbraud  
Un glosste, dat mächte de Backen rauth.

Der Bütters diär aat ik my düchtige Schmacken;<sup>3</sup>  
Un was imme Winter det Schwärwiärk ror,  
Dann was „de Buter derinne backen“ ---  
Ik glossi' et un krasser' my ächter dem Ohr. ---  
Windstiewelkes maat my de Schauster an;  
Do meint' ik awer, ik wör de Mann;  
Doch kräig ik nau ümmer de Husen<sup>4</sup> nat,  
Bit datte my richtige Stieweln maat. ---

Wual heww' ik niu richtige Stieweln kriegen,  
Un briuke nit mehr oppem Stöcke te ry'n,  
Nit mehr op Hyblywens-Rörken te liegen,  
Un kryge my selwer det Braud iutem Schryn.  
Un doch sind de güllenen Lhen verhy,  
Un Alles is Tombach --- un stönn' et by my,  
Ik pecke terügge sau foort ter Stund ---  
Dat segg' ik, un bat ik ug segge, hiät Grund.



## De Nachtwächter te Velmede.

Oppem Winterbiärge was de Schnai schmullen, un de Ruhr was jau graut, ase tau Batter Noahs Thyen; in der ganzen Grund<sup>1</sup> wören de Brüggen wiäg fluatten, un te Velmede auf. De Luie van jennsyt konnen nit op düsyt no Riärken un no'm Andräis,<sup>2</sup> un de Nachtwächter konn nit van düsyt op jennsyt, ümme genten syne Stunde de blofen. Un hai palkfede äines Dwends ümme nigen Uhr diär Schloite<sup>3</sup> un Rümpe, jau wyt ase konn, an't Water heran, satte syn Horen sitär'n Kopp un blais: de Nigen, de Taine, de Elwe, de Twiälwe — de Äine, de Twäie, de Dreie, kurzum: acht un vertig an der Ryge üwer't Water rüwer.

„Kind Guaddes! biuviel blöfest diu diin Dwend?“ raip Nower Hannes, dai met der Röchte ter Strote ropper kam.

„Naggeste nau frogen!“ saggte de Wächter; „tell tehaupe! dai Lui op jennsyt sollt auf iäre Richtigen geblofen hewwen: un het ie se, dann het ie se.“

Hai hent syn Horen wier ümme'n Hals un gent no'm Andräis, wölen hai sik an diän Achtunvertig det Miul jau droige blofen harr' ase Lunder.

### De Köster imme Lätter.

„Lot sitten, ichloh rüwer!“ saggte de Köster van der Elpe, wann in syne Nautenbauke wat stont, batte nit konn. „Et kümmet op 'ne Raub disse nit an, un 'ne Hand vull Nauten ist der üwrig.“ Hai meinte of, et wör äindaun, of dai diden Kuilköppe<sup>1</sup> de Steerte<sup>2</sup> inter Höchte hällen oder runner; Schwerenauten bliewen't doch; un „de Schwerenauth in dai Schwerenauten! en Köster hiät en hart Klässken Braud te iätten!“ —

Äinmol kam et äämme bindoh te dull. Do saat hauge, hauge, buar<sup>3</sup> all syne Sriecken un Kuilköppen, 'ne Flaige. Sau hauge harr syn Lidwen nau keine Naute stohn; hai nahm syne ganzen Wind bynäin un sank drei Toine üwer de Müglükheit. —

En andermol wußte sil ääwen sau kuart te resolväiern. Hai saat imme Lätter un sank. Op äinmol fehlte in syne Nautenbauke en ganz Blad, en graut Pergamäin, dat harr syne Frugge deriuter rieten un dem Jungen de liären Büze dermet lappet. Wat ddt hai? Hai wenket syne Jungen oppem Kauer, liet 'ne mettem Lywe silär sil oppet Lätter un singet syne Nauten af, bat dat Tuig hället: „Terribilis est locus isto“ — „erschrocklich is disse Stie“.

Awer wann dai genannte Junge of altens 'ne gelappede Büze am Lywe hadde: äindaun, hai harr' awer 'ne gurren Kopp, un in diäm Koppe was alles häile un ganz, nix gelappet un geflicket. Un ääwensau harren



ijne syf Bräuers kein Strauß imme Hätern. Un use Batter Köstler lait drei op Schaulen gohn, betahlte iäre Kostgeld un Schulgeld te Brylen un te Pöterbuarn ehrlik, wann hai 't sit ol selwer terhäime an der Miule afknappen mochte; un sai lohrten wat Dügendes un worten richtig Pastauer. Dai drei andern lait hai in't Simminohr te Büren gohn, un dai Jungens gengen af met Nummer äin un kriegen gubde Magisterstellen met Köstlerige verby. — Niu kam äinsmols no usem Köstler 'ne gubden allen Frönd -- sai hadden sit in diärtig-Johren nit saihn. „Segg mol,“ saggte de Frönd, „biuviel Jungens häste?“ — „„Ganze jäh.““ — „Eiäwet se nau?“ — „„Guatt sy Dank!““ — „Het jet iäre Braud?“ — „„Guatt sy Dank!““ — „Bat find se dann woren?“ — „„Dat kann ik dy ganz kuart un stump jeggen: Drei singet Dominus vobiscum, un drei Et cum spiritu tuo.““

### Schlechte Eyen.

Franzwilm un de alle Frau Brummesterjke seeten byndän und klagern üwer schlechte Eyen. „De Welt daug nit mehr,“ saggte de Brummesterjke, „et is, ase wann 'ne holsen Wind derüwer gohn wör. Kredyt un Glawen find taum Duiwel, un op keinen Menschen kamme sik mehr verloten.“ — „„Joh, Frau Brummesterjke! y het Recht; bat well dat weeren? Un 't

is nit alläine by den Luien sau — näi, saugar bym  
Bäih, bym unvernünftigen Dier imme Biärge. Süs  
wanne 'ne Hasen oppjaggte, dann komme op derjelwen  
Stiee slohn blywen un passen met der Flinte; un myn  
Hase kam richtig wier, nie schaut 'ne un stal 're in de  
Holster — awer gihunders? jä, do wellt 'e emme  
wat flatten.“ —

---

### Sinnsprüche.

1.

En Baum, dai nit fast' in der Eeren stät,  
Mit hauge taum Himmel te wassen wät.

2.

Sall hai klähren de Stunne rein un syn,  
Drass de Besime<sup>1</sup> nit selwer schmuzig syn.

3.

Myn Ziet! bat kryg' it van dy te hören?  
Diu wost oppem Nje det Danzen lehren?

4.

Dai mott sit 'ne klären Lunge kauen,  
Dai all dai Räffers well überraupen.

5.

Dat nit in der Wulle farwet is,  
Dat hället nit lang de Farwe friß.

---



### De bloie Saldote.

De Kryg was tem Enne, un Tünnes' Graute konn wier häime gohn hinner de Blaug. Syne Mondirung, dai se 'me taum Affschäit metgafft harren, was unner Bräuers en Kaszmännelen werth, me konn de Fiamme drinne tellen, un düär de Püäder an den Roggen<sup>1</sup> konn me ganz kummaude saihn, bannehr dat syn Himed te leste wasken was; an syner Voihnunge draug hai auk nit all te schwor. Hai lam op der Häimedriffst düär Effel un stont süär dem Wäiertshiuße un bekäit sil det Schild met Andacht; hai peck in de Westentaste un bekäit sil synen lesten un allerlesten Drigger. „D diu graute Guatt van Saust! it arme, arme Saldote! 'ne Drigger in Vermügen, un Hunger un Duast stür 'ne Kraundaler!“ — Hai stont und söchte,<sup>2</sup> un söchte naumol, un woll wuall rin gohn un woll wuall södder gohn. Awer de graute Guatt van Saust gaffte 'me in syne Gedanken: „Sy lein Narre! tell doch mol byne Knoipe!“ Un hai tallte iwer de Duast runner bit an't Büxenquerel.<sup>3</sup> „Sall it... sall it nit... sall it... sall it nit... sall it?“ — un taum Glücke was de sökte Knaup in der lezten Battalge iutem Rode buasten un tallte nit met. „It sall, it sall!“ un hai sprank met äinem Sage iwer'n Süll,<sup>4</sup> tem Hiuße rinn un in de Stuawe, un süädberde sil en half Schnäppsten

Et was Middagstyt, un de Wäiert satte sil met Frugg' un Blagen stur und wisse hinner'n Dist un sent

an te achylen.<sup>5</sup> De Salbote bät syn Hälften an, awer syne Augen laipen üwer Schütteln un Tällers, un de Tiänne worten kämme sau lauk ase Tiunstaden. „It wülnst' ug gudden Awethyt, sau gut, ai' ik 'ne selwer bewwe!“ — „„Schoin' Dank!““ saggte de Wäiert, un brockede syi den Stuten<sup>6</sup> in de Soppe. Üwer en Wyleken saggte der Wäiert,ümme doch wat te seggen: „No, bo fall dann de Reise hennegohn?“ De Salbote helt de Hand an't Ohr, ase wanne nit gutt hören könn: „Näi, näi! 't is dankenswerth.“

De Wäiert aat söbber und saggte: „Alsau de Kryg is glücklich tem Enne, un de Resfeder Landwähr is entlooten? — y kummet wual auf van do?“

Salbote: „Näi, bat ik ug segge! ik danke würllich. It bewwe nau gistern en Buter hat.“

Wäiert: „Et gät doch nix süär den laiwen Frieden, do kann me doch syne Tuffel met Awethyt lättin.“

Salbote: „Näi, näi! ik well nit unbeschäft' syu — loter't ug mens' recht gutt schmecken!“

Wäiert: „It meine den Frieden! Et fall mit doch wundern, biu lange dat Dinges duurt — de Russe, de Russe! imme Resfeder Wäckenblaae stont auf, dem Ruffen wör nit te truggen.“

Salbote: „No! wann 't garaus un garint syu mott, dann well ik mit nit lange noidigen loten un ug diän Gefallen dauhn — et wör awer nit noidig.“

Un hai ruchte synen Staul by'n Diss un saggte: „Dann mott y awer of sau gutt syu un giewen my



Ripel un Gowel un setten my den Napp en wennig nöger.“ De Wäiert machte kurjause Augen; awer bat woll hai maken? hai peck in de Disflaa un gaffte 'me Handwärlsgechirr; un myn laiwe Salbote aat, ase wanne moren hangen söll, un ase de andern saat wören, schrappede hai nau den Napp iut. Dann wiskede hai sit den Schnawel an't Disflaten un jaggte: „Et is doch en woher Wort, bat de Luie jegget: Wamm' et dem Munde anblütt, dann niemet hai't of. Ik härr' doch selwer nit dacht, dat ik jau gurren Awethyt hat härre.“ Hai drant iyn Hälfsen iut, laggte synen Drigger oppen Dis, saggte Gnattslauhn, schlaug de Väine oppen Puckel un stawelde iut Effel riut, op dullen Lannmede tau.

#### Sittenlehre.

Äistens: et kann nit schaden, wamme altens en wennig harthörig is;

tweddens: wamme wat te krygen wäit, do mott me kein Hund iyn;

un driddens: me wäit nit, bo't gutt stür is, wann emme 'ne Knaup imme Noche fehlt — jau wörte de wyse Salomon saggt heuwen, wann düet Stückken te diämmol passäiert wör.

---

### De kleine Griättpoost.<sup>1</sup>

De Mömme woll no'r Hochtyt, un Klein Antönnelen sent an te nuren<sup>2</sup> un te brammen: „Mömme! ik well auf met, dat well ik.“\*)

„Näi, näi! diu blywest hy! ik bringe dy of 'ne grauten Krengel met, un 'ne Stiuten met drei Knäppen.“

„M—ä—h! ik well met, dat well ik!“

„Näi, näi, myn Sühneken! diu bist my nit artig by frümeden Euien, un by Diske sind dy de Augen ümmer grötter af et Eyf.“

„M—ä—h! dat is nit woher, dat is et nit!“ hulwerde<sup>3</sup> Antönnelen; „ik sin ümmer artig, dat sin ik, un ik well met no der Hochtyt.“

Un de Mömme taug dem Antönnelen syn Sondagswämmeßen an, zoppede<sup>4</sup> den Oppreier<sup>5</sup> in't Water un kemmede iämme de Höörkes sau glatt, dat se blekeden. Un sai gengen no der Hochtyt.

Ehr sai in't Hius kenen, worde dem Antönnelen nau mol det Näiefen wisset un dohy heilig anbesuallen, hai söll recht artig syn un by Diske nit te begierlik — iits soll hai syner Viäwen nit wier met. —

Et was 'ne Kassäihochtyt, un de Diske breken binoh unner all diän Rietels, Düppens un Kannen, unner all diän Kauken, Stiuten un Krengels. Antönnelen jatte sik recht faste derächter un ped in syn diide Ehweken, bat der ments inngohn woll, aje wann hai dermet te

\* Antönnelens Reden sind im brummigen Kinderton zu lesen.



Markebe wöll. Op äinmol sent hai an te grynen sau erbärmlik, dat iämme de Thronen düär de Schau siepen.<sup>6</sup> „Zömmen, Antönnelen!“ jaggte de Briut, „Kind, bat is dy? brümme grynste?“ — „Dat ik saat sin,“ hulwerde Antönnelen; „dat ik nixen mehr mag.“ — „Kind!“ dann stiel dy doch wat in de Taske! dä!“ — Un Antönnelen jaggte un gräin syne blauidigen Thronen düär de Nase: „Do gäit auk all nixen mehr inn.“ Un richtig: syne Tasken, syne ganze Wämmecken stont stys van Kaufen un Krengels, ase 'ne Lullingspenter<sup>7</sup> imme Goren. De Hochtytsgäste lacheden, de Mömme awer worte witt imme Gesichte ase Arhte un ped by gubder Tht iäre artige Sühnelen an der Hand un genk häime. Antönnelen aat unnerwidgens in äinem surt iut der Taske un ase terhäime was, do sent hai wier an te nuren: „Mömmen! ik well en Butterstücke hewwen, dat well ik — awer en grautét!“

### Sinnsprüche.

1.

Dat helper't dem Blage,  
 No'm Ronde te langen?  
 Datte nit frygen kannst,  
 Dat lot hangen.

2.

An Sürken<sup>1</sup> un Schläihen  
 Is wenig Bergnaigen;

Doch hai van Hunig,  
 Diän ploget de Flaigen.  
 Half sur, half saite,  
 Beste Gemaithe.

## 3.

Schmeicheltatten für allen  
 Het de schärpesten Krallen.

## 4.

Do it mit harr' temäist op druaggen,<sup>2</sup>  
 Was my ümmer teäist entfluaggen.

### De Köster un de Kurfürste.

Enne wobre Geschichte.

Et was nau in den allen, kölsken<sup>1</sup> Ihen. De Köster te Kalle harr' 'ne schwirigen Dennst un meinte sik te verlichtern, wann hai Köster tem Griäwenstäine wörte. Hai wachtere, bit de Kurfürste mol te Arensperg was, jatte sik op syhen Ziel un rät met Flaite un Singen diär den Arensperger Wald. Do kam van ungesehr en Jäger iutem Busche, grain imme Tuige, un den Puister<sup>2</sup> oppem Nacken. Bai was dat? Nümme anders ase de Kurfürste selwer, dai all Wuargens froih 'nem Urhahnen de Palz verduarwen harr'. „Guten Morgen, lieber Freund!“

„Gurr'n Wuargen, Heer!“



„Wo soll die Reise hin?“

„No der Staat.““

„Und wer seid Ihr?“

„O, ik sin de Köster van Kalle; un y, met Verloif,<sup>3</sup> hai sin y dann?““

„Rathet mal!“

„Billichte en Schrywer, oder sawatt?““

„Nichtig: wenigstens so'n Stück davon.“

„Saw? dann konn y my gewiß seggen, of ik den Kurfürsten van Dage terhätme driäppe.““

„Ja, das ist jo. Aber was wollt Ihr denn vom Kurfürsten?“

„Ik hewwe te Kalle 'ne schwirigen Dennst, sin alt un schwat, twäimol gebrauchen,<sup>4</sup> un myn Posten weert my halle te schwor. Niu is awer de Köster tem Griäwenstäine stuarwen — Guatt hewwe 'ne sällig! — un niu woll ik den Kurfürsten bidden, hai soll my de Kösterrigge tem Griäwenstäine giemen, do is tainmol lichter Köster spielen.““

„Ja, ja, lieber Freund! das ist schon gut; aber kann das denn der Kurfürst?“

„Gewiß kann hai't; bojüär is hai jüs de Kurfürste?““

„Aber sollt' es denn der Kurfürst auch wohl thun?“

„Ik denke, un brümm' of nit?““

„Wenn er es nun aber trotz alledem nicht thäte? wie dann?“

„Dann kann hai mit metjammt myme Ijel — oppet Ohr bloßen.““ (Doch wann ik de Wahrheit

seggen sall, hat invitärbe 'ne op ganz wat anders, bo myne Füre nit gruaff genau tau is; denn it schrywe met Gauskelen un nit met dem Handbekmen.)

De Kurfürste stal dat schoine Kompelwänte in de Taske, saggte Adjius un bochte sytaf innen Busk. Hai was blätter te Faute, ase dem Köster syn Ziel, un machte, datte wyt fütäriut und te Arensberg oppet Schluatt kam. Hai jaggte synen Bedynten, wann en Mann, sau un jau, met emme Isel ankeme, diän söllen ie ghyt fütärloten, un genk op syne Stuaawe un tang sik an, as' emme Kurfürsten tauklümme.

Wyn Köster kam fütär't Schluatt gerieen un band synen Isel an de Poorte. Do sprüngen ghyt de Bedynten heran un brachten iänne enner hangen Trappen ropper, diär ennen himellangen Gank, in ennen grauten, störißen<sup>5</sup> Saal, sau schoine, dat dem Köster de Augen üwergengen. Nit lange, do kemen twäi Bedynten rinn, met suierrauen Köcken un emme güllen Stawe in der Hand, dann de Kurfürste, un hinner iänne wier twäi Bedynten, dai 'me den Schliep vamme Mantel drüngen. De Köster bochte den Kopp daip bit op de Buast, un de Ohm woorte 'me knapp, ase wann der Uärgel de Wind iutgäit. De Kurfürste fette sik oppen hangen Thraun un jaggte:

„Nun, mein lieber Freund! wer seid Ihr denn?“

„„Gnädiger Heer Kurfürste!““ jaggte de Köster, un det Härte saut iänne dun<sup>6</sup> fütär'm Halße, „„it sin de Köster van Kalle.““



„Was haßt Ihr denn für ein Anliegen vorzubringen?“

„Gnädiger Heer Kurfürste! ik sin alt un schwak, twaimol gebrauden, un myn Posten weert my balle te schwor. Niu is awer de Köster tem Griäwenstaine suarwen — Guatt hewwe 'ne sällig! — un tem Griäwenstaine is tainmol lichter Köster spielen — un niu woll ik ug bidden, of y my nit de Kösterige tem Griäwenstaine giewen wöllen.“

„Ja, ja, lieber Freund! das ist schon gut; aber kann ich das denn?“

„Gewiß kann y dat: bosiär sin y süs de Kurfürste?“

„Aber soll ich es denn auch wohl tun?“

„Ic denke, doch; un brümm' of nit, gnädiger Heer Kurfürste?“

„Wenn ich es nun aber trotz alledem nicht tue? wie dann?“

De Köster läit den Kurfürsten met grauten Augen an un kannte synen Jäger vamme Arensperger Walle. De Kurfürste jaggte naumol: „Nun? was sagt Ihr dazu? wenn ich es nun nicht tue?“

„Gnädiger Heer Kurfürste! dann blywert't by user Affiprole — ik sin hy, un de Ziel stait für der Dühr.“

\* \* \*

Bermiärk. De Köster kräig den Posten tem Griäwenstaine.

### De Pottkramer.

Ik kam van Saust wual över de Haar  
Met enner Koize<sup>1</sup> voll Eerenwaar',

Vait my by'm Hauß fülär'n Drigger tappen,  
Un gaffte mit södder wier op de Lappen.  
Tem bräien Brauke, do heww' ik husätiert —  
Ik segg' ug: do hiät et my Bagen räiert.<sup>2</sup>  
Do eeten se nau iären stywen Papp  
Van allinges<sup>3</sup> här iutem hülten Rapp;  
Et wiemelt jo do op allen Ranten  
Van Schüteldröggers un iären Verwandten —  
Niu heww' ik diän Luten met wyllem Bedacht  
In Eeren-Pöppen de Bildung bracht.  
Dann heww' ik van mynen verdainten Dukoten  
Bym Spindelndrögger säß Pännige loten,  
Genk södder an myne Stawestocke  
Un lam jüst met der Middagestocke  
No Arensperg, no der Kraune der Welt.  
Ik saggte my soort: „Hy stieket Geld.“  
Bat Huiser, bat Huiser! bat Trappen verfür!  
Doch jehlte an allen de Ryendüähr.<sup>4</sup>  
Bat Lui, bat Lui! — do kriemelt de Stroten  
Van Affendaren un Affeloten,  
Van Kadelaters un Registraters,  
Van Richters un Schrywers un andern Pantraters;  
Un alles sau syne, sau stoots binoh,  
Ai' wan ik des Sundags no'r Haumisse goh;  
Doch was an den Höcken det Wand sau krumpen,  
Dat beide Lippe<sup>5</sup> bynäin wören schrumpen;  
Niu laiten dai Dinger doch sau verlehrt,  
Ai'n Wämmesten met eme Schwalensteert.



De Köppe steeken jau daip inne Pinnen —  
 Me harr' syne Last, de Nase te finnen.  
 Un bat ik my gar nit te rymen wäit:  
 Et was Zolauwe<sup>6</sup> un schwätenshäit,  
 Doch kenen sai alle met Hansten dohiär,  
 Ase wör en Hillgendreikünigeswäähr.  
 Un spassig: sai hadden de Blüzen<sup>7</sup> unnen  
 Sit an den Stieweln faste bunnen —  
 Ik dachte: sin y bo bange dersüär?  
 De Väine sellen ug unnen diiär?  
 Sau'n Blützen, dat wör no myne Stane,  
 Wann ik terkäime Boiern<sup>8</sup> binne;  
 Dat büste my ghyt op allen Eken,  
 Dann lönn ik de Väin' in de West riut streden.  
 Dann lait ik of wuall, sau half van der Syen,  
 De Augen mol no den Frauluien ghen:  
 Ganz nette van Antlot — dat silt scheiden! —  
 Doch mocht' ik mit wuall an de Pöste drücken,  
 Süss kenen se nümmere mehr häit' un fry  
 An my un am myner Koize verby;  
 Denn, hal' der Quiker! sai wören, by Guatt,  
 Ban unnen sau bräit ai' en Quikesatt,<sup>9</sup>  
 Doch ünne det Lys — dat silt Guatt erbarm'! —  
 Do wören se eng' ai' en Gaujedarm.  
 Joh, myne Marjanne is auf gewiß  
 Berenget, verwiddet, ho't noidit is;  
 Doch wüßt' ik, dat sai in't Priusten keme,  
 Wann ik sai mol met no Arensperg nehme.

Kurzum: ik gent blär't Dinges und dachte:  
Myn Bestebaar<sup>10</sup> wußte wuall, bat hai jaggte:  
„Dat Arensperg, dat wör ein Lecht oppem Vöchter,  
Te Arensperg schiene de Sunne viel höchter,  
Do schiene de Mone ganz blinsterblo“ —  
O hilliger Stäffen! biu gent et my do!!  
It kält in dai un in düse Dühr:  
Do kemen sau Zippelmamsfülltes herfür;  
It jaggte: „No? is nix gefällig, Mödder?“  
Sai jagkten: „„Ach ne! ach gehn Sie ments södder!  
Wir essen ments immer aus Postelain,<sup>11</sup>  
Denn Ehrenzeng ist uns viel zu gemein.““  
„Kein Schwengedüppen?“ — „„Wir schmengen<sup>12</sup> nich.““ —  
„Marjauffep! dat is jo wunderbarlich.  
Dann kaupet diin eerenen Wassekump!“ —  
„„Der is vor seine Gesichtchens zu plump.““  
„Dün Kannepott, extro syn un nett',  
Wann y mol Kaffevisyte het.“  
„„Das seind mich schöne Begriffe von „nobel“,  
Und Ihnen, das merl' ich wohl, fehlt noch der Hobel.““ —  
„Un ug, dat y kemen en inzig Johr  
By us oppen Nigenduarp'<sup>13</sup> in de Vohr,  
Den Fliegel, de Fuarl' un de Gräip'<sup>14</sup> in de Hand —  
Dann kem' y villichte wier tau Berstand.“ —  
Dat jaggt' ik un ped' of saufoort no der Dühr  
Un doh mit mynes Bläges schidren.  
Do lam sau'n Barbüz de Strote raf,  
Dai löfste my 'n Puzenäpplen af;



Do woll hai de Böörd mit sätzen un kitten,  
Denn Böörd het je der, ase de Hitten.<sup>15</sup>  
Dat is of det inzige Dingelken bliewen,  
Wat ik der hewwe te Gelle kriegen.  
Do woll ik änne, by jilken Saken,  
De Wäerde auf nit ryle maken  
Un wachtere, ehr ik en Schnäpken nahu,  
Sau lange, bit dat ik no Untrop kam.  
Do sind je vernünftig — do wufte sau'n Däiern  
Nau'n Eeren-Düppen<sup>16</sup> te estimäiern;  
Doch Eeren-Scholen, recht graut un wyt,  
Dai wort' ik der ganz absonders quyt.  
Fazäiren hym Kaffe, dat konnt je nit ly'n,  
Et mott änne vulle Moote syn;  
Diärrümm' is im ganzen köllsten Land  
'ne Untropen Schule mit Ehren bekannt.  
Dat Dinstede liet te wyt links van der Strooten:  
Ik heww' et of linker Hand leggen loten.  
Te Öwentrop, by dem middelsten Wäiert,  
Do heww' ik en gutt Glas Bäier prowäiert:  
Hai was erkenntlik un koffte sy  
En half Dutz Bäierkratze by my.  
Sau kam ik no'm Friggenauke — jöjoh!  
Wat lachern de Friggenoisken do!  
Un dat je nit met den Kloden litten  
Un rinterruchten met Fahnen un Schütten,  
Dat was et of all — sau harren sai anget<sup>17</sup>  
Un no 'me Bottkremer met Schmiärten verlanget.

Kein inzig Düppen, graut oder klein,  
Was imme ganzen Dinge te isihn;  
Denn in den dullen Fastowendsdagan  
Was alles in diufend Brocken schlagen.  
Friggenoiler-Fastowend, dat is en Fuchhäi!  
Dogigen is Köllen ments Nummero Twäi.  
Niu harren sai anget en ganz Halsfohr;  
Doch Dlippentremers, jä, dai sind ror;  
Bit dat ik niu kam, behülpen sai sik  
Met Hüldenwaar' iut äigner Fabrik —  
Dat Handwärk, dat verstott se ber aut,  
Friggenaul is de Wömmen vam Bräienbraut;  
Doch het se sik nett' in der Hyge wahr  
Met der niggen Lht, met der niggen Art;  
Un wamme well geren den Grauten maken,  
Dat güt doch nit ohne myne Saken. —  
Ik gent un was af' en Bugel sau flügge,  
Ik follte de Roize nit oppem Rügge:  
Sau lieg, sau sichte was ie my macht.  
Drümm' heww' ik my dütt siär gint Johr bedacht:  
Sau soortens op Astermiddewäden  
Dann well ik de Friggenoilsten anspräden. —  
Niu kummet sau Düärpfes, te drein oder välern,  
Dai kamme nit ganz siär vull taräiern;  
Umme sau 'ne lumpige Paketäll  
Do sett' ik nau nit myne Roize diäll.  
Ik lohrte nit inn bit Meskebe,  
Bo ik gründlik den Duast my leskebe;



'n gurren Schlid, 'ne dügenden Biten,  
 Sauviel mott oppem Geschäfte sitten.  
 Doch heww' ik in Meskede nit husüiert —  
 Denn ik harr' mol sau'n Baüsklen bauftawüiert  
 Van myne Kumpier iut der Strunzergrund,  
 Bull Schnaken un Schnürrekes kunterbunt,  
 Do harr' ik my saubiel riuter luafen:  
 Wamme nit duwwelde Jaden un Quafen  
 Drüge, dann söll me derdenne blywen,  
 Süs kömme der lichte den Schnowwen krynge.  
 Dai Menste hiät Recht: et blais der en Wind,  
 Dat was wat Wahnes — ik machte geschwind,  
 Ik tang my den Kragen bit üwer't Ohr  
 Un gent un marhäerde iut dem Dohr.  
 Et konn my of ase te Arensperg gohn;  
 Denn Meskede . . . nu, y weert mit verstoht. —  
 Niu kam ik all eger in häimisl Land,  
 Do fin ik by Luten un Ruten bekannt,  
 Sau dat ik kummaude te Gelle brachte,  
 Dat nau in myner Roizen laggte;  
 Det leste Düppen, bat my was blywen,  
 Dat mocht' ich für leste Schloppgeld giewen,  
 Un kam üwer Frigget un Middelshuarpe  
 Glücklich wier häime nom Riggenduarpe.

### De lange Nase.

Vam langen Sinnerl well ik vertellen, dat was  
 sau lant, me konn drei Knüppelgardisten driut schynen;

un syne Nase! — et was 'ne allmächtige Nase! wann hai ter Trappen ropp gent, dann trate drop — un dat well wat heiten! —

Kinsmols lait hai sit in der ganzen Faste nit sahn, op kainer Strote, in kaine Wäertshuse. Endlich, ünne Ausern, kam hai wier op de Welt, — awer Guatts Wunder! me kannte 'ne nit wier; denn syne Nase was en Lanern ohne Kruize, en Messer ohne Klinge; 'ne halwen Fant fehlte dran. Niu wollen äinige seggen, de Ratten härrn se 'me ünne Schlope affriätten; andere meinten, hai härr' se sy selwer abieten; wier andere säggen, syne Frugge härr' se tüsker de Wüäste hadet — it awer hewwe der Woohrait oppen Grund fuasket, un dai Sale was alsau, biu folget.

Fastowendes Sundag und Mondag — Dinstag nit te vergiätten — harr hai sit wuall dohn, syn Härte stytig bequatten, de Väine an der Wand ropp stredet un ünner Wiälldage raupen; an't leste was hai sau reine ferrig, datte nit wußte, offe Hinnerk ober Stoffel hette, un bukede ganz sainig un sällig oppen Wäertsdiss und schlaip af' en Turl. Ase op Astermiddewiäcken de Maged de Staume kährte un den Fastowendesdred inschuiselde, bläif hai all an äime Schlophen un rortte sit nit. Ünne nigen Uhr kamen Michel un Meerten un wollen sit de Aske runner spailen. Michel beioh sit blän Hinnerk, biu hai do sat un met der Bade oppen Diss bukede, un syne Nase platt niäwen 'me laggte; do komme kis recht sahn, hat dai Nase süär'n Ungehür



was. Oppen Diste laggte en Braudmeß — dat nahm Michel iut Nylot<sup>1</sup> in de Hand und satte't diäm Hinnerk van ungesehr op de Nase und jaggte: „Suih, Meerten! saubiel is dai Nase te lank“; un myn Meerten nit siul, schlaug metter Fiuß oppet Meß, dat de Klinge imme Holte saut, un, o wäih! de ganze Nasentippel slaug iwer'n Dist. Diu diufend krumme Naut! do woll awer use Hinnerk wuall wach weeren! Dai beiden awer vergeeten gurren Muargen te seggen un machten sik ter Düär rint, ase wann se de Wind puasten härr'. Oh! hat was dai Hinnerk nöchtern woren, hat nöchtern! ase wanne imme Johre keinen Schnaps saihn härr! Hai spütterde<sup>2</sup> un flaukede, hai wiskede un gräin un beioh sik wäihmaidig iyn Nasenverrel, dat oppem Diste laggte. De Wäiert saggte: „Et is Sinn' un Schande, dat Askermiddewiäden is! vy härren siis 'ne Brohn, ase me 'ne nit alle Dage kritt.“ — Hinnerk helt sik iyn Schnuffplettken siür de Nase un gent häime, ase wann 'ne de Ruie bieten härr'. Syne Frugge mochte böggen un Plösters schniären un schante acht Dage in äime Dhme; Hinnerk awer lait sik bit Ausern nit wier op der Strote saihn.

Saiht! sau kamme ümme syne Nase kummen un wäit nit, biu.

### En Mann af' en Engel.

De Nowerfruggens saaten tehaube un driinken Raffäi — dat geichlitt wale — un luaweden iäre Männer —

dat geschütt nit vake. Am besten macht' et de Plundermänn'ke un saggte: „Zoh, et is wohr: ik hemwe 'n Mann ai' en Engel, ment's dai Duiwel dai snipet.“

### Kinnerdoipen.

De Grautknecht lait doipen, un de Kleinknecht was Paa. Hai helt in der Märkten diän kleinen Burgen stur oppem Arm un gassfe 'me synen Christlichen Namen Hännesk. In diämselstigen Augenblide sent dat kleine Hännesken wahn an te schriggen, dat selwer kein Zuckersläppfen halp. Do saggte de Paa: „Lotet mol gewehren! me mott sau kleinen Blagen wat verheiten.“ Un hai floppede synem Schrigger fröntlük innen Kügge un saggte: „Sy stille, myn Jüngesken! ik make dy of 'ne Schwiepe.“ — Un, biuß, schwäig dai Kleine stille. Dat fall dat 'ne Feuermann giewen!

### Alles bat recht is.

De Knechte oppem Schuldenhuawe jeeeten bym Diske ümme de Panne rümme un eeten den Pannkauen, graut af' en Wagenrad, rantelante op. De Schwyne junge kam late häime van der Driffit un konn de liege Panne besaihn. „Wo is myn Pannkaut?“ un de andern säggten: „Diän hiät de Kette friätten.“ — „„Dann is et gutt!““ saggte hai un genk in't Berre. — Use de Hahne tem drüdden kräggede, raip de Grautknecht in't Schloptabuisken<sup>1</sup> rinn: „Opp, alle Fiulwammes.“



opp! 't is Tyt op de Diäskediäll!" — „Hiät de Ratte mynen Pannkaufen friätten, dann kann sai of füär mit diästen; ik hemwe a u t Kopp.“ saggte de Schwynejunge un dräggede sit imme Berre naumol rümme. —

### Artig un beschäien.

„Wann dik bai Luawet,“ jaggte de Vaar tau syne Jungen, „dann moße beschäien ter Awort giewen: „Dat ik nau nit sin, dat kann ik met der Hülpe Guaddes nau weeren. Miärk dy dat!“ — Un de Junge miärker't sy. De Pastauer helt Christenlehre, un de Junge wuste nix, gar nix; un de Pastauer jaggte: „Junge, du bist en Ise!“ — „Herr Pastauer! bat ik nau nit sin, kann ik met der Hülpe Guaddes nau weeren.““

### En Stüdsken van twäi Dokters.

Do was de Dokter Rees te Essel: dai mag all gutt syne vertig Johre daut syn, awer det ganze Surland segget bit huit' un düsen Dag: „Dat was en Dokter!“ As ik nau 'n klein Jüngesken was, do hiät myn äigen Vatter vafe tau my un mynen Bräüers jaggt: „Rinner! dat y mit nau het, dat hemw' y niem Hiärrguatt un dem Dokter te Essel te danken.“ Allerdinges, in synen Papieren harr' hai mens' stohn: „Chirurgus zweiter Klasse“ — awer hai harr' mehr Verstäisemit imme Koppe, ase tain Dokters met grautem Töstimonium

tehaupe. Do was tem Byispiel sau'n Dokter in der  
Nowerskopp, met Anfanks-Baufstaven Ipsilunt — dai  
doh sy viel drop te gudde, dat hai sau'n wahn, graut  
Tästimonium met emme wahren, grauten Siegel in der  
Taske hadde, un soh diärtimme op uien gudden Dokter  
Rees sau hauge diäll ase de Hahne vamme Hürken-  
tauern; un ächter synen Namen satte hai lümmer:  
„Praktischer Arzt, Operatör und Geburtshelfer“ — awer,  
biu segget de Sprüch? „Prohlen is kein Geld.“

Niu was te diämmolen in emme Hiuse, dat diär't  
ganze Surland bekannt is, by Wythuaff in . . .  
graute, graute Nauth un Beschwer: de Frugge was  
krank oppen Daut, Wythuaff woll vertrohweln un lait  
beide Dokters teglyke raupen; wören nau mehr op der  
Nögede wiänt, hai härr' se tehaupe kummen loten. Dokter  
Ipsilunt kam un stont am Krankenbedde, kät un kät,  
awer syn Tästimonium met diäm grauten Siegel doh  
kaine Denste; hai stont verbystert, tüdebe de Schullern  
un saggte: „Herr Biethoff, ein sehr bedenklicher Fall!“ —  
„Dat wäit ik selwer, Herr Dokter!“ saggte Wythuaff.  
Niu kam Dokter Rees heran. Fix mettem Auge, fix  
met der Hand, fix mettem Messer — tau Miniuten,  
un de Operaziaune was ferrig, un de Frugge iut aller  
Gesohr riut. Wythuaff dankede dem Himmel un dem  
Dokter un raip: „Guatt is Luaf un Dank! en Beschwer,  
ichwödder ase de Brauter Stäin un höchter ase de Astmexg  
is my vamme Hürten nuammen! Niu, myne Heerens,  
drinket sawviel as y wellt!“ Un hai haalte heran en



ganz Batalljaun van Putällgen, un van der besten Nummer, dai im Keller laggte; un use beiden Dokters dachten: „Sau kümmet et us nit alle Dage,“ un laiten scharmante laupen. Un, hiu dat dann jau gäit: in guddem Wyne fittet Fuier un Flamme, un Fuier un Flamme maket häit, un nit lange, do wören dai beiden Heerens im häiten Strye, absonderlich üwer Papiere met un ohne dat graute Siegel. Un Dokter Ipsilunt machte de Dühr uappen un raip: „Herr Wiethoff! treten Sie mal einen Augenblick zu uns! Sagen Sie mal: kennen Sie wohl einen Chirurgus zweiter Klasse?“ — Wythnaff jaggte nit „joh“ un nit „näi“, satte nigge Flaisten oppen Dist un gent. Un dai beiden driinken — un myin Dokter Ipsilunt drank saubiel, dat et Rebelljaun in ininer Wage un Struatte gaffte, un datte üwer Diste un Staihle loyede af' en Jagdhund, dai sit verpreefet hiät. Do machte awer Dokter Kees de Dühr uappen un raip: „Herr Wiethoff: einen Augenblick! Sagen Sie mal: kennen Sie auch wohl einen Schweinhund erster Klasse?“ — Un Wythnaff jaggte: „Joh wuall!“

### Sinnsprüche.

1.

Schide dit in de Welt,  
 Un schwyg met Klagen stille;  
 Sai richtet sit in der Farwe  
 Ganz no dyner Brille.

2.

Bat diu van Dage schüllig weerst,  
Dat lot nit stohn bit muargen;  
Un weste allstyt Buarg behall'n,  
Dann moste gar nit huargen.

3.

Pichter, 'ne Fäddelmannshuaff te verdiärwen,  
Wie 'ne Hütte van Strauch erwiärwen.

4.

Blärgoff is lichte,  
Blärgopp gäit richte;<sup>1</sup>  
Det äine met Flaiten,  
Det andre met Schwäiten.

### De Jagger Franzistes un syn Enne.

(En wennig eerensthaft, awer 'ne woohre Gesichte)

„Franzistes! ik möchte je nit alle tellen, dai Böde, Hasen un Böffe, diän diu all dyn Piäwelant det Recht iutpuasten<sup>1</sup> hiäst.“ — „Un wann diu dat wöfst, dann möchte drei Dage Riänewiähr syn, datte nix anders anfangen künst.“ — „Awer wann dy ninu mol selwer det Recht intgenge? biu dann?“ — „Stiärwen, meinste? stiärwen is gar nix.“ — „Jä, jä, Franzistes, dat sieft diu muall! et söll dy awer doch muall krius süär der Blesse<sup>2</sup> weeren, wann't mol sawwyt keme.“ — „Eh bat! stiärwen is my sawviel, ase wann ik des Dwends de Bilze iuttrecke — mehr nit.“ — „Franzistes! et gäit dann awer süär 'ne strengen, strengen Heeren!“ —



„Un of 'ne laiwen Heeren! Suih, ik well dy seggen: 'ne gruawen Keerel sin ik myn Piäwen wiäst, awer of halwiäge 'ne gurren Christen — te Christitage heww' ik alltjt myne Summersünnen bichtet, un myne Winter-sünnen te Austeren — länger heww' ik nix op Riächnunge slohn loien; un, den' ik, 'ne Glärtenteller<sup>2</sup> is hai nit.“ —

Un 't kam jau wyt. Franzistes woorte sau lunirrig un verlohrte syn ganze Jäggerlatyn. Äis genk hai riuter ohne den halwen Mond;<sup>4</sup> dann laite de Flinte terhäime un genk met dem Stode riuter; teleste bläif hai selwer terhäime un satte sit ments des Middages in de Sunne. „It sin sly, un myn alle Waldin is slyj — — 'ne slywe Kumpenigge! Gint Froijohr kana de Kuckuck sliär a ndere Luie raupen — sliär us beiden nit mehr.“ — „„Oh, Franzistes! dat kamme all nit wieten! diu kannst nau immer en paar Johr weilappen.“ — „Kuiern sliär den Schlopp! meinste, ik wör van gistern?“ — „„Awer diu hiäst jo friske, raue Baden.“ — „De ölleste Groiße hiät de roiesten Baden, un kurzum: diu wäifst der nizen vau.“ —

Haug' imme Summer woorte haie eerensthaft krank. „Dat meinste? soll by by den Pastauer halen? me könn nit wieten . . .“ — „„Dai kann sit äis nau resten; keinem Mensten mott me 'ne unnoidigen Sant maken De Stärken sind nau grain.“ — Hai woorte wier en wendig terechte, stoppede alteus 'ne Pyhe, satte se awer immer wier in de Ede, un syn Kliffen blais den ganzen Dag op der Bank in der Stuaawe leggen. „Waldin,

Balbin! de Biärg läit sy den Rod farwen — — et is all late<sup>5</sup> in der Lycht sülär us beide.“ — — De Biärg was giäll, un Franziskus lait sit de Beddesty in der Stuwewen opschlohn; unnerwylen kam de Hund rinn un laggte syner Kopp met oppet Bedde, un lummerde dann lantsam wier ter Düähr riut. Franziskus wahrte van syne Bedde immer den Biärg. „Balbin! Balbin! det Lauf fällt — vy beiden allen Jägers maket düit Johr op Humbertus<sup>6</sup> nit mehr met.“ Denn andern Muargen kam Mrikthryn und saggte, de Hund härr' syne Will stoju loten un wör gar nit iut synem Stalle riuterkommen. „Mücken! dann suih mol tau, bat dem Hunde is!“ Sai kam wier rian un saggte, hai wör miusebaut. „Zt hemwe nau myn Plämen nit grienen — niu wöll ik aber doch wuall grynen!“ saggte Franziskus, un syne Augen sengen an te tücken<sup>7</sup> un te biuern. Sai saggte den ganzen Dag kein Woort mehr bit amme Dwende, do saggte: „Balbin, konnst diu nit wachten bit moren?! dann wören ve tehaupe reiset“. — „„Batter! is ug dann schlechter woren?““ — „„Oh näi, nit besonders — awer diu konnst doch nom Pastauer gohn un jeggen, hai söll moren Muargen no der Wisse sau gutt syn un kummen.“ —

Als de Pastauer wier wiäg was, richtede sit Franziskus nau mol op un saggte. „Jöh! bat is de Biärg düu Nacht kahl woren! No, ik sin reiseferriq.“ Sai laggte en wennig sülär sit henne und saggte dann: „Mrikthryn! diu kannst det gesähnte Lecht anstrücken!“ Sai brachte det Lecht un saggte: „„Batter! biu is ug?““ —



Hai saggte nix. „„Sommer, hai is daut!“ „raitp Writ-  
thryn un schriggede Verwandten un Rowers bynäin.“ „Hai  
is daut! hai is daut!“ — „Flaitepypen sind huall!  
dat fiesst diu, it awer nit,“ saggte op äinmol Fran-  
ziskes iut synem Rüssen riut. Awer biähn konne ments  
dryste.“ — Nit lange, do laggte do un öhmede nit, un  
rigede sit nit; awer keiner saggte wat. No 'ner halwen  
Stunde schlaug hai de Augen op un saggte: „Dunner-  
bekmen! kann ich dann gar nit berdenne kummen? it  
bewwe doch niu all twäimol ansatt.“ — Niu laggte  
hai do, un saggte nix, un wigede sit niu. Sai harren  
de ganzen Stäkirgebiädde düärbiätt, un hai saggte immer  
nix, un sai saggten auf nix; sai biätten alles nau äinmol un  
raipen dann: „„Franziskes! — Batter!““ awer sai kriegen  
kaine Antwort mehr, un Franziskes was daut un b läif  
dant; un verständige Luie jegget, hai wör imme Himel.

### De Klätter.

Wann it düär myne Blärge geh,  
Mit krius düär Die' un Düinne schloh,  
Myn Domes<sup>1</sup> in der Tasken,  
Wat Guddes in der Flasken:  
Dann sin it sau kuntant, adroot  
Af 'n Bugel in der Hannepsoot.  
Met Singen un met Flaiten,  
Mit Binsen<sup>2</sup>, un met Schaiten,  
Sau flüär<sup>3</sup> it düär den Ballik nichlag  
Un reere<sup>4</sup> Legg' un Delle mach.

Ot manniĝ Schüt dai driepet,  
Un manniĝen Hasen ichliepet  
Myn Hund my, wann ik flaitte,  
Ehrdainig für de Fäute.  
Un stryket op der Härwestflucht  
De Bügel in der haugen Lucht:  
Hy hanget myne Schnaisen<sup>5</sup> —  
Adjüs met uger Reijen!

Sau ichloh ik myne Wiäge  
Dür Leggen<sup>6</sup> un Gehäge —  
Gedanken flaget henn un här:  
Ik niämme diän un diisen für;  
Un mäker't my Vergnaigen,  
Dann lot' ik sai wier flaiten.

---

### Dat elfte Blat

iut der allen Hainsperger Kraunil. Anno 1658.

In nigge Sprote ämmesatt un in Kapitel asdeist.

---

#### Äfte Kapitel.

Du sai Gemeinderoth hellen van wiägen dem Schnai  
un graute Dinge beschliten.

Wann te Attendoren un tem Bilstän de Boime  
blögget un de Ruckuck raipet siwei Biärg un Dal, dann  
liet tem Hainsperge nau daipen Schnai, un 't loslet  
Fragen, wann se 'ne te Jokauwe wiäg bewwen wellt. Do  
latt äinsmols de Schultheiß den Nachtwächter diär't



Duarp gohn un den Gemeinderoth bynäin trummen in't Sprützenhuisken, un helt ene Rede, dai lutte alsau:

„Myne laiven Luie van Hainsperg! Halwen Mai, un knaidaip Schnai — lain Hören an der Gere, lain Spier<sup>1</sup> op der Wiese — 't giet Hunger un Kummer tem Hainsperge. Dai Schnai mott wiäg, un wann der my myn ganze klaine Geld taugäit. Dai Noth wäit, dai lote hören!“

„„Dai lote hören!““ raip de ganze Gemeinderoth. —

Da stont Gehannes van der Twiete<sup>2</sup> op un saggte: „It was vergoh'ne Wiäcke te Attendorf: do was de Rogge iutem Schuatte<sup>3</sup>, un de Boime sau wit, af' en Pastauer flüarm Altor. It frogede den Provysier in der Awethaife, biu sai dat ümmermehr mächten, dat sai den Schnai sau froih iuter Wiäge kriegen; un de Provysier saggte, dat döhh by iänne de Ruckuck, un sai selwer brükern keinen Fantast derby te helpen. Miu is myne Meinunge: wann by tem Hainsperge auf 'ne Ruckuck härren, dann wör us hulpen.“

„„Dann wör us hulpen!““ raip de ganze Gemeinderoth. —

„Jä, jä! 'ne Ruckuck!“ saggte de Schultheiß un kläggede<sup>4</sup> sik unner der Müske, „bo kritt me 'ne Ruckuck?“

„„Ruckuck!““ raip de ganze Gemeinderoth. —

„Gehannes mott doch ümmer Noth wieten,“ saggte Gehannes van der Twiete, „un wäit of van Dage wier Noth. By schicket no Hiäspern<sup>5</sup> — do sind de Ruckucke terhäime — un lotet us ennen halen.“

„Un lotet us ennen halen!“ raip de ganze Gemeinderoth. —

„Awer 'ne dügenden Ruckud!“ saggte de Schultheiß.

„Ruckud!“ raip de ganze Gemeinderoth, doh den Mund tau un gen f iutenander. —

### Zwedde Kapitel.

Bin de alle Salbote no Hiaspern reisebe un den Ruckud haalte.

Niu was tem Hainsperge 'ne allen, verduarwenen Salbotten, dai was dem Hessenländer te Darmstadt disertäiert, harr' dann hym Franzausen daint un sit an't leste no Hainsperg verlaupen; hai harr' nix te byten un te brücken un tiährte damme Specke op synen äigenen Kiowen. Dai horte, bat beschluatten was, staltte sik süär den Schultheiß un saggte: „Für äinen Kraundaler goh ik no Hiaspern un kassäiere ug süär 'ne dügenden Ruckud.“

„Goh henne, myn Suhñ!“ saggte de Schultheiß,  
„un brenl us 'ne dügenden Ruckud!“

„Loihnunge süäriut?“

„Halwe Loihnunge süäriut! Van Rechtswiägen!“

Un met dem halwen Kraundaler in der Tasken gaffte sik use Salbote lustig op de Stücker no Hiaspern tau. Hai kam tüskler Hainsperg un Hiaspern an man-nige Biele<sup>6</sup> un an mannig Wäiertsschild. „De Biele stütt van selwer, awer den Wäiert mott me in Nahrung jetten, wanne bestohn jall; hai biätt auk ümm' et deeglike Braud“, dachte de Salbote; „y Wäierde, danket Guatt, darr ik met Silber beschlagen sin!“ Hai verjaup dem



Kuckuck Hals und Krage, un lieg in der Taske, schwor  
imme Koppe, kam hai no Hiäspern un sank über de Stroto:

„Heiß! de Kuckuck, de Kuckuck soll liäwen!

Et liäwe de Kuckuck un Hiäspern dernäwen!“

Un de Hiäspersken Bruen stotten äiner no'm andern  
det Schiuffensterken<sup>7</sup> terügge un ruchten iäre Tippel-  
müske schais oppem Koppe; denn sai het hellest kittlige  
Ohren, wamme vam Kuckucke kuiert. Un nit lange, do  
was et ümme den Soldoten sau vull van Luien, ase  
wann de Krammänzeln in der Sunne krimelt, alles met  
Splieten<sup>8</sup> unner'm Kierel oder met Fliegels in der Hand.  
Hai bläif amme Haupen: „De Kuckuck soll liäwen, Hiäspern  
dernäwen! is hy 'ne dügenden Kuckuck te hewwen?“ —

„„ Jo wuall, jo wuall!““ raipen de Buren „„diu  
kümmeß grade recht.““

„Kosfete Geld, oder kryg' ik 'ne ümmeßüs?“

„„ Ganz ümmeßüs! vy giät dy nau wat riut!““; un  
et fent op usen Soldoten an te hageln van Splieten un  
Fliegels, an te blißen un te dunnern, un jeder Dunner  
schlaug inn; hai raip „Futerjauh!“ un dijertäierde nau  
fixer iut Hiäspern, ase siär allinges dem Hessenländer  
iut Darmstadt.

Diu schaiwe Nauth! bat was hai nöchtern woren!  
un bat mochte hai Water, ase nit feer van Hallen-  
biärg by de Riune<sup>9</sup> kam! Hai saup, af' en Duarp-  
osse, un wost sik syne Büllen imme kailen Water. Frylit  
kalk hai dohy met Schächten de Hallenbärger Stroto ent-  
langes un dachte an den Sprük:

„Das Halleperger Bier, das is kut Bier,  
das trücht aim' tie Döge zu.“<sup>10</sup>

Awer hat halp et? syne halwe Kraune was lengest  
vergroßet un verstuwert, un de leste Stuiwer verschnapset,  
un op den Ruckuck, diän hai brengen soll, konn hai kein  
Päitermänneken<sup>11</sup> buargen. Hai söchte nau äinnmol  
no'm Hallmerge terügge, genk synes Wiäges un bochte  
'ne Büffenschüt wyt ümme alle Wäiertshuuser an der  
Strote rümme, un kam ganz macholle<sup>12</sup> füär Hains-  
perg an. —

### Drüdde Kapittel.

Biu de Ruckuck raipet un Glücke wicket.

„Niu siob' ik hy“, saggte de Salbote, „un sin sau  
wyt, as' ik was. Biu awer niu? — Eh bat! en Sal-  
bote draß nit verzagen. It sin myn Väiwen 'ne lausen  
Bugel wiäst un heww' op allen Väierbänken jungen  
ase 'ne Nachtigall — dann sin ik ok kumpabel, mol  
äinen Dag den Ruckuck te spielen; diäm syne Melodei  
is wuall te begrypen.“ — Hai genk in't Holt noge  
füär'm Duarpe, Keeterde haug' in de Bäuke und raip  
den häilen Dag: „Ruckuck! Ruckuck!“, bit datte sau häiß  
was, ase 'ne Krägge. —

Dat gaffte Gewach in ganz Hainsperg, un Alt un  
Junt was oppen Väinen. „Hö, de Ruckuck is do! hö,  
de Ruckuck! niu gäit de Schnai, det Froihjohr kümmet!  
moren danze ve op de Wiese! — Awer hat hiätte 'ne  
gruawe Stemme! ase wann se iutem huallen Faate



leme!" — „Dat mott sau syn," " saggte der Schult-  
heß un doh, aje wanne Verstand dervan härr'; „„hai  
is van Hiäspern, un de Hiäspersken Kuckuck, dat is 'ne  
ganz absondere Rasse." " —

Bäiersstöffelken un Schnapswilken sönnen  
assyt un sollten in de Tasse, of sai Geld by sik härren;  
un richtig: sai harren nau'n paar Stuiwer in der Noht  
sitten un juchern<sup>13</sup> harre siär Blasäier. „Niu lot den  
Duiker brummen! de Kuckuck raipet tem äisten Mole —  
niu hebbe dilt ganze Johr Geld in der Tasse — kumm,  
do wellve us Ennen op drinken!" —

Un do was de graute M'riesstue, dai harr  
all vertig Johr oppen Bruimen passet; awer Bruimens  
kamme nit iut der Gere krassen; siis härr' sai all lengest  
ennen hat, denn sai was helleß verlägen derümme. Sai  
sront un nufelbe<sup>14</sup> bliär iäre Zahnlücken:

„Kuckuck, Kuckuck! jegg my woher:

Wiviel Friggers in diuem Johr?"

un de Kuckuck raip, un raip, un bläif amme Raupen, un  
sai tallte un tallte, un tallte bit in de Milliaune. „Marr-  
jauh! mehr Friggers aje noidig! Schade, darr it se nit  
alltehupe niännen kann! Wat sollt se sik ümme mit  
ryten! un bat sollt dai grynen, dai it laupen lote!  
Wann der ments Rowers Kriuslopp aul by is! dai  
hiät väier Blärre oppen Aker." Sai sprant aje 'ne  
junge Pitte, genk häime un stallte sik siär 't Spaiigel:  
„Oh — it sin of ümmer nau nette — a' en Miäcken  
van achtain Johren! un mynen Daupeschn briut' it

nit eger optemysen, bit dat if Ennen faste hewwe un  
füär't Altor well." —

Dann was nau jau'n junk, nett Miäcksken, das hette  
Mariechen, dat was nau nit verliägen derümme, dachte  
awer doch anl wuallmol: „hewwen is biätter ase kry-  
gen“; dat harr' aul syne Meinunge un frogede:

„Kuckuck! segg my ohne Spott,

Biuviel Johr' if wachten mott?“

Kind! härrest diu det Frogen loten! De Kuckuck raip,  
un bläif amme Raupen, un Mariechen senk an te grynen,  
sau bitter af' et konn: „O Heer! dann sin if en stänalt  
Moierken un kryge ümmer nau keinen! raup, datte  
biefest!“ un genk häime un konn acht Dage lauk nit wier  
lachen. —

Do was en Roggenhändler — synen Namen  
kann if in der Kraunk nit mehr liäsen; dem Schrywer  
was en grauten Quack Inlet drop fallen — dai kam auf  
des Widges; hai harr' det Müdde Roggen ümnen Duitler  
geren op twäiundiärtig Dalern hat, un stallte syne  
Froge an den Kuckuck:

„Kuckuck! slaug diär Wald un Feld,

Un segg my, bat de Roggen gestt.“

Un de Kuckuck räip, if wäit selwer nit mehr, biuviel;  
un use Menske worte wahn füär liuter Plasäter; hai  
harr nau kainen Wäiert ryle macht, füär liuter Gyz un  
Wysheit, awer diin Dwend genke in't Wäiertshius un  
wogede säß Pännige deran füär 'ne Schnaps; un ghyt  
bym Schnaps machte hai Geschäfte met allen Luten in



der Stuaue, un kofste allen Roggen op, dai nau in Hainsperg laggte, det Müdde tau twiälf Dalern. —

Un suih! den Köster stat auk de Riggemehr,<sup>15</sup> und genk un frogede no Hochtyen un Rinnerdoipen, un was wuall tesriän met syne Beschäie. „Et stemmet, et stemmet! Terjohr hiät de Gelfter jau unbändig starke blögget — dann folget en fruchtbar Johr, siät de Luie, un de Kuckuck sier't niu auk — et stemmet, un't blywet woher: Mühler, Köster un Pastauer sind de lesten imme Duarpe, dai dautschmachtet.“

In der Kraunik stott nau hundert un mehr Dinge geschriewen, bat dai un dai, un dai un diise te frogen harr'n! awer ik well my de Hand nit lahm schrywen, un kuart un gutt: de Kuckuck gaffte allen gurren Beschäid, jau dat Freude tem Hainsperge was, aje wann Hochtyt imme ganzen Duarpe wör, Mariechen ments alläine was trurig; dat gurte Kind harr' of syne Froge ganz anders stellen söllen; denn jau de Froge, jau de Antwort.

#### Väterde Kapitel.

Bin de alle Saldote syn Geld kräig, un syn Kuckuck ase  
Windbuil bestont — grant Rebäll tem Hainsperg.

Use Kuckuck harr' sit häisk un maie raupen un dachte:  
„„Ik herwe mehr ase genau dohn siär diän halwen  
Kraundahler, diän my de Schultheiß nau schüllig is““  
un' stäig van syner Bäuke runner un genk in't Duarp  
un no'm Schultheiß. „Do hiäste 'ne?“ saggte de Schult-  
heiß. — „„Dai sittet lengest in der Bäuke und hiät diin

ganzen Nummedag raupen. Heww' y 't dann nit hort? Do ik in de Hainsperger Driest<sup>16</sup> kam, do konn ik ne nit lenger halten; hai mag keinen Schnai sahn, un woll ghyt an syne Armet; ik gloiwe, in drei Dagen is de Biärg grain. Niu iht sau gutt un giätt my den andern halwen Kraundaler! un wann y my nau'n Berreken tau fetten wöllen, dann döb' y kain Unrecht nit; ik heww' et sur verbaint, un sin sau maie, ase wann ganz Hiäspern met Fliegels op my duassen härr.“ — „No, wann dat is,“ saggte de Schultheiß; „frylik, äis härr' ik my den Kuckuck süärwysen loten mötten, of et 'ne richtigen, dügenden Kuckuck is, un härr' ne te Protokoll vernämmen mötten. No, et wert wuall richtig syn — dä: hiäste dyn Geld, un en Berreken tau iut myner Taske.“ — „„Schoinen Dank!““ sagte de Salbote un dachte by sik: „„Heer Schultheiß! niu konn y my taum Kuckuck gohn! ik hewwe äis met Ehren wier wat te drinken.““ — —

Dai Kuckuck — segget de Kraunik södder — diän de Salbote haalt härr', mochte wuall 'ne recht kummauden Gast syn; denn de folgenden Dage döb hai den Hals nit mehr opp, un de Biärge behellen iäre witte Wintermüske oppem Koppe, un Boim' un Büske bliewen gryß bit Gehannsdag. Do endlik gaff' et Döggewidär, un't Water worte graut, det Feld blaut, de Drosfeln fengen an te singen, de Fruggens gengen in de Görens, un Plaug un Iget wiegern sik. An der Winteriht awer komme nau te Jofawe oppem Schlien dlingen;<sup>17</sup> un d. Schult-



heiß un de ganze Gemeinderoth schutzen amme Koppe:  
 „Ufe Kuckuck hiät syne Pflicht nit dohn — bai wäit,  
 of et 'ne richtigen Kuckuck was?“

Bo imme ganzen Aulande<sup>18</sup> vamme frischen Roggen  
 baden woorte, do sent hai tem Hainsperge an te blöggen.  
 By allebiäm gassit' et en wässig Johr, un't Müdde Roggen  
 lam op iäz Daler runner — (düt is in der Kraunil  
 rauth unnerstrielen, ase 'ne besondere Märkwürdigkeit) —  
 und de Roggenhändler woll sit de Hoore iutem Koppe  
 ryten, dat hai imme Froijohr nit verlosst harr', bo de  
 Prys tau twiäli Dalern stont. Niu gent hai vake süär  
 Ärger in't Wäiershies un schannte op den Kuckuck —  
 Väiershöffselken un Schnapswilmken harren enne  
 unbändig lange Kryste by'm Wäiert stoyn un betahnten  
 nit, un betahnten kümmer nit — sai harren det ganze  
 Johr Lechtmissen in der Tasken un schüwen alle Schuld  
 diäm armen Kuckuck in de Schau; an't leste worten je  
 bym Kragen kriegen un riuterschmieten. — Mannigen  
 Hochtytsdaler un Doipegrofsen harr' de Köster diär de  
 Finger ghyen loten, ehr' hai 'ne harr'; Hochtyen un  
 Kinnerdoipen bliewen iute; denn in der Kraunil stät  
 „Hochtyen in düsem Johr: keine! — gebuaren:  
 äin daut Kind“ — — kein Wunder, datte syn ganze  
 Kösterlathn verlohrt un sit hernoh in der Agende nit  
 mehr terechte te finnen wußte. Hai schannte op allen  
 Gelfter,<sup>19</sup> op jeden Kuckuck. De äinzige Hochtyt, bo hai  
 sit süär't nigge Johr op draigen<sup>20</sup> konn, was Ma-  
 riechen syne met diäm Priuskopp, dai väier Pärre

oppem Aker harr'. Dat gurre Kind harr' sit all binoh in syn Schicksal gafft un was an den Bruimen kummen un wußte gar nit, h i u ? un lachebe jeben Kuckuk iut. Bo dai beiden van der Kanzel runnerspringen, do woll de graute M'rie sthne<sup>21</sup> wuall sau unwys imme Koppe weeren un spiggede schwarte Galle; denn dai Priusstopp was iär niu auf düär de Bränne gohn, un van den andern Williaunen Friggers soh me un horte nix; un dat se sit ümme M'riesthne rieten härren, oder darr't sau'n graut Grynen imimme Duarpe gafft harr', ase sai meint harr', dovan mellet de Kraunik keine Stlwe; wuall awer, dat sai op Schüttengelog, bo de andern Mädens ase de Müggen danzern, gar keinen Antrieg<sup>22</sup> hat un ümmer op der langen Bank siätten harr. Sai was wier 'ne Johrgant depper in't alle Bauk kummen un verflaukede den armen Kuckuk in Grund der Gere.

Dai hundert andern Luie, dai sit op den Kuckuk verloten harren, krassern sit hinnern den Ohren, un op äinmol, an emme Sundag Nummedag, bo de Schultheiß un de Gemeinderoth wier imme Spritzenhuisken byndin wören un Wuall un Wäiß van Hainsperg düärn Kopp gohn laiten, do gafft' et 'ne Dplauپ ümmer Huisken — (de Kraunik segget: „graut Re b ä l l“, met 'me schwarten Striel derunner) — un't was, ase wann ganz Hainsperg brännte un de Sprütze riut möchte. De Schultheiß kam ganz angesthast in de Düähr un raip: „Rinners! bat well y van us? Maket keine Rebelliaun gigen uge rechtmäßige Obrigkeit! denn et siät geschriewen.....“



Awer sai laiten iänne nit tau Woorde kummen un raipen un duawern. De Schultheiß machte, dat hai wier in't Huisken kam un schlaut de Dükähr hinner sit tau. Do biuten awer genk et, ase wann de Flaut riußet. Do rät Gehannes van der Twiete det Daksensterken op un raip uawen runner: „Rugge! im Namen des Kurfürsten!“ — „Hört: im Namen des Kurfürsten!““ säggen Alle un worten mußkenstill. „Pinner! verschaut den Schultheiß un den Gemeinderoth!“ raip Gehannes. — „Diän well kein Menste wat daun“, raipen Alle. — „Oh, dann is't gut!“ saggte de Schultheiß un kam wier in de Dükähr. „Wat is dann uge Begiären?“ — „„Klage soiern gigen den Kuckuck! diän Hundsjutt! diän Luigbuil!““ — „Gutt! ik well't te Protokolle setten.“ — Ase Haupttuigen worten vernuammen: de Köster, de Roggenhändler, Mariachen un absonders de ehr- un dugendsame Juffer W'riesthne, wülen sai immer en musterhaft Lidwen forrt, op keinem Schüttengeloge danzet harr 'un met Jungens kaimol ipazäiert was. Stöffellen un Wilmfen worten ase Tuigen aflännt, wülen sai kuart derfür vamme Schultheiß für Slipers erkleert wren. Un de Gemeinderoth saet te Gerichte, un't Urthel lutte: „De Kuckuck van diesem Jahr sall assatt un für vogelfry erkleert syn; un de alle Saldote, wülen hai keinen richtigen Kuckuck bracht un de Gemeinde ümmen Kraundaler un den Schultheiß ümmen Berrelken bedruagen hiät, sall des Duarpes verwiesen un taum Kuckuck jaggt weeren — taum warnenden

Dyspiel sfiär äiwige Ehen. Dogtgen fall de wyse, ehren- un bibelfaste Hannoren, Pärckenprovyjer un Düppendirt<sup>23</sup> a. D., ernannt weeren, jeden Frotjohr ünmen halwen April den Kuduck van Hiaspern te halen, un, wanne keinen dügenden krygen kann, den Kuduck selwer iuttehurken.<sup>24</sup> Van Rechtswiägen.“

Det twiälfte un drüttainde Blat in der Hainsperger Kraunik fehlt, un wäit ik diärtümme nit, biu de wyse Hannoren syn Amt besuarget hiät.

### Strofe mott syn.

Do was hai, te Biseble — y het 'ne jo nat unall kaunt — diäm schmachte nix blätter, ase bat hai selwer aat. Hai harr' äines Dags de Schnyders inne Hiuje, un de Frugge kuadere te Middage Sültemaus<sup>1</sup> un 'ne halwen Sugekopp. Ase de Sugekopp gar was, worte hai inter Stuawen bracht un haug oppet Briätt satt. Dann kam't Miäcken, deckede den halwen Dill un draug det Sültemaus met den Tuffeln opp. Hai sotte sit derby un saggte: „No, Mester un Gesellen! wann't gefällig is!“ Sai kemen heran, sullten sit Gemäiße op un fengen an te täten; hai macht' et auf sau, lait awer recht lantsam gohn. De Mester schidebe af un tau 'ne daipen Söcht<sup>2</sup> tem Briäe ropp, awer de hälwe Sugekopp rigede un wigede sit nit. Hai räikebe de Schüttel met dem Gemäiße tem tweddenmol



rümme, de Schnyder's jullten tem tweddenmol op, awer  
det Fläiß kam nit un kam nit. De Schnyder's söchtern  
naumol, eeten den twedden Täller lieg un laggten de  
Gowel henne; hai räikede det Gemäisse naumol rümme,  
awer sai dankeden, biätten, un fatten sik wier op de  
andere Eße vamme Diske, schlaugen de Bänne unner un  
fengen wier an te süggeln. Hai saot nauümmer by  
syme Täller un harr' 'ne nau nit tem äistenmol lieg.  
Op äinmol schlaug hai in de Hänne siär Bewunderunge  
un wäis tem Briäe ropp: „Dat diu de Dinsend kritt!  
diän hebbe jo reine vergiätten! Jä suih! do sittete hang'  
oppem Briäe un gnäisset<sup>3</sup> us an — ha, wachte! ik well  
dy't Gnäissen wuall verdrywen! Strofe mott syn.“ —  
Hai kräig den Sugelopp runner, satte 'ne bräit siär  
sik oppen Dißl, hoggte 'me bit daip intem Rängen rinn  
un sent an te acheln,<sup>4</sup> darr 'me det Fett amme Boorde  
runner läip.<sup>5</sup> „Schade, Mester! dat y all jaot syh  
un uge Kruiße all macht het.“ — „Awer en Glück,  
dat by nau wat muget,“ saggte de Mester, „un  
use Kruiße weert uns nit te Ungubde kommen; Strofe  
mott syn!“ — Un sai schmieten iäre Notel diäll, sprüngen  
wier hertau, nehmen wier Messer un Gowel ter Hand  
un hülpen iäre Mäisse un Beste,ümme diän Gnäissebed  
düchtig astestrosen, un hai — krassede sik hinner den  
Ohren. —

### Det Moierken inne Postwagen.

De Heervedder! hiät de gurre Luine un vertellst:

It was nau te Münster op der latynschen Schaule un woll häime in't Surland un hinner Mutters Pott Ausern sjern. Et was Dwends inne Dunkelweeren, ase by iut Hamm forrten. Op äinmal helt use Postwage stille, un de Düähr rin schauf sit 'ne grauten Sack met Hen, un derhinnerhiär en slänast Moierken, iären rauhen Zasenrock haug' opgestiäcken, un 'ne mitte Salvette<sup>2</sup> iimmen Kopp. „Gurr'n Dwend, Luie!“ jaggte je, jatte sit terechte un stat iäre Fäute in den Sack.

„Gurr'n Dwend“! saggt' ik; „Guten Abend!“ brummern de andern, dai inne Wagen seeten.

„No, bin gäier't ug dann? wiete wuall, gistern forrten by auf tehaupe, awer sau hiär.“

„„Graußmutter! y verdott ug — dat wören by nit.““

„Biu? fittet dann alle Dage andere Lute in düm Wagen? dat is jo spassig. Et wören awer recht nette Luie, besonders dai äine — hai jaggte, hai wör en Schulte van der Haar — in Rhynern kofte hai sit 'ne Schnaps, un en Glas Zuderwater extro slür mit. It dachte, bat my use Hiärmen jaggt harr'; wann my bai wat anblie, dann söll ik et niännen.“

„„So well y dann henne, Mömmeken?““

„Mug' y nau frogen — — no Biekmen.“

„„Graußmutter! dann foier' y ganz verfohrt — Biekmen liet inne Münsterlande.““



„Mag syn — awer by Salwe liet doch auf nau'n  
Bietmen — bai wäit dat nit?“

„Sin y do dann hiär?“

„Verstait sit, sin it dohiär; bo dann jüs? — Awer,  
Luie, well y dann auf no Bietmen? it wüßte nit, biämm'  
y do taukemen — do is kein Wenste inne, dai sau 'ne  
füärnehue Verwandstöp hlat.“

„Näi, Moierken! by wellt nit no Bietmen.“

„Nit? jöh Ridders! danu soier' y jo verlohrt. Dann  
jegger' i ämme oppem Bode, bai söll ug wier riuterloten.“

„Snd unbeuarger! düse Heer well no Biärrel.“

„No Biärrel? jo richtig, do sin it gisteru düär  
kummen — en schmußig Dinges, awer 'ne gurte Mutter-  
guaddes derinne.“

„Un düse Heer well no Menden.“

„Do sin it auf düärkumen — en lant Dinges  
un syf Schoß Jinden derinne. Un düät Wenste met  
diäm Blage,<sup>3</sup> bo well dat dann henne?“

„Düse Dame well no Unnau.“

„Sau? is dat 'ne Dame? It herowe all sawiel van  
Damens hort, awer myn Liäwen nau keine saihu. Ufe  
Hiärmen jaggte, Damens härren Sunnhaie opp, un op  
diän Haien nau Fiären oder Schleggers. Et stemmet —  
ufe Hiärmen hlat recht — jä, 't is en klanten Jungen.  
Dann hört mol, y Frau Dame! hör' y te Unnau villichte  
diäm Manne, diäm ufe Hiärmen terjohren Hiärwest en  
Faller Soot brachte? Dai härr' en störig Hius, jaggte, un  
Frugge un Wiädens härren auf Schleggers un Sunnhaie.“

„Ich glaube es nicht, liebe Frau!“

„Du kuerst Hauduits? Ah sau! dat saggte use Hiärmen aul, Damens kuernten liuter Hauduits. 't is nette, bai 't kann; ik moot mit op Plattduits innen Himmel biähn. — Awer y“, saggte se süär mit, „y plattduitske Menste! well y dann met no Biekmen?“

„No Biekmen nit, awer doch no Balwe.“

„No Balwe? — Balwe — Balwe — — näi, if wüßte nit, biämm' y do taufemen. It goh der doch altens henne taur Piärken, un jeden Winter breng' ik der en Düppen vull Schmalt in de Awethäit — if hewwe der ug awer keinmol sahn. Bai sin y dann?“

„En Studänte, nit iut Balwe hürtig, awer doch iut der Gigenb.“

„Äi! ik kenne doch dai ganze Gigenb. Te Amede — näi, do wüßt' ik doch gihunner keinen Studänten — te Garwecke — näi, do is sier dem allen Lössen kein gelohrt Menste mehr riuterkommen — te Ysbuarn, jo, da kenn' ik wuall Ennen, awer dai is äis op der äisten Schaule; awer y syh all sau graut, y konnt gewiß balle Dominus vobiscum seggen. Billichte van diär andern Gede? iut Ollerpe bo? Do het dai Giärken Ennen, dai lehrt studäiren, awer diän kenn' ik — 'ne gurren Mensten! do wöll ik wuall by bichten, wanne mol ferrig is. Dann is of nau dai Brochius — diän kenn' ik nit — awer et jall aul 'ne scharmanten Burßen syn, un 't wör liuter gäislik Fläiß, bat deranne wör, siät se, un't gäffte 'ne Heeren, dai wörte de Bier vamme ganzen kößten Kanne.“



„Graumutter! et is jo äinerlei, bai ik fin.“

„D näi! nau lange nit! Et wör my gar nit äinerlei, wann use Hiärmen biämme anders hörte, ase my. No, wann h't nit geren segget, dann well ik of nit söbder derno fragen. Awer h gefallt my — dat mott ik seggen, un het my gurr'n Dwend saggt in user Bälwer Sprofe — och Guatt! et worde my ganz hämisch ümmet Hiärte. Wat muget je wual terhäime maken? dacht' ik, bo ik ug horte — use Hiärmen, use Lhibettiken, use Stupe — hai hiät sik den Faut versprungen, et dött my läib süär't laime Dier — ik hewwe ber te Hamm jau wafe an dacht — wann by 'ne ments wier terechte tritt!“

„Awer, Mömmelen! hatt heww' h dann op uge allen Dage te Hamm macht?“

„Hy is de Schyn — hy! h konnt liäfen — ik kann't nit.“

„Näi, Graumutter! et is jo duister.“

„Suih! 't is wöhr — awer dann sall us bai Keerel Becht maken — dat kamme sitäbbern; use Hiärmen hiär't jaggt.“

„Totet gewehren! Ik kann ugen Schyn te Wiärrrel in der Postsuare liäfen.“

„Näi! jau lange soll h doch nit wachten! dann well ik et ug jau vertellen. Sacht: usem Nower worten terjohr ümme Maidag säß Mohl<sup>4</sup> Lalen un äine Stuge Dau<sup>5</sup> van der Bleise suallen. Niu soll ik tem Hamme oppem Noothse seggen, bai dat dohn härr' — ik heww' et of saggt; denn et woorte eerenhaft, ik mochte drei Finger

ophiemen. Sacht, dat is sau: do was en Röttenkeerel<sup>6</sup> —  
 bohär? dat wußte ik nit, un dat wußte ha i nit; Rötten  
 het jo kein Häime — hat kam vake no Vielmen un  
 flüdebe Pannen un Eeren-Bötte. Dann schlaipe nachtes  
 op user Schuier, un des Wuargens gassit' ik 'me of 'ne  
 Schole Kaffe met — hat dött me nit alles ünmen Quatts-  
 lauhn? — Sacht, diän Wuargen, bo dat Laten stuaßen  
 worte, kam hai nit taum Kaffe — ik goh op use Schuier  
 un well den Stupen sauern — use Härmen was gerade  
 verreisjet, — myn Keerel was wiäg, awer 't Kuilken imme  
 Hai, bo hai laggt harr', dat was der nau, un of nau  
 waarme; un ihu Droht un ihne Tange laggte der nau  
 by — sacht, sau lange Tht harre sit nit nuammen, bo  
 'me de Duivel in de Sülle gassite, hai söll dat Laten  
 stücken. Keerel! dacht' ik, düit is keine reine Butter  
 met dy! Denn sacht! höret my nypte tau: ik was oppe-  
 stohn, et was nau half duister — en alt Menske sin  
 ik, awer Gist un Galle is nau in my, un lange schlopen  
 kann ik nit — ik kait mol iutem Fenster in't Wiähr;  
 do saih' ik 'ne gräuten, starken Keerel genten liwer't  
 Water springen met emme witten Pucken oppem Nacken  
 — dai lait my wuall sau halwerlei, ase wann 't myn  
 Röttenkeerel wör — dai Dunner was ylig; sau af' en  
 Wuz was hai ünme de Ecke. Ik saggte imme Hiuse  
 niz dervan, bit darr ik wier van der Schuier rünerkam  
 un den Stupen sauern woll. Do raip use Lysbettken:  
 „Mömm! heww' et wuall hort? usem Rower is det  
 ganze Laten van der Blette stuaßen.“ Do vertallt' ik



allen Luien, dat ik wußte, un bat ik dachte. Un no'n paar Dagen horte me, se härren den Lakendais all tem Hamme imme Tuchtthiule sitten. „Mömmе, maket ug gefaßt,“ saggte use Härmen foort, — „y mottet nau no Hamm un twigen.“ De Junge harr' recht — niu süär säß Wiäken weert my de Schyn in't Hius bracht; use Härmen mochte 'ne süärliäsen — hai kann liäsen geschriewen un gedruht, ase de Bälwer Amtmann. — Awer dat konn y my gloiwen: 'ne Schrecken träig ik doch iwer't häile Luf un schlaug det Kruize iwer mit — Härmen, Härmen! saggt' ik. „Mit bange, Mömmе!“ saggte. It alle Menste an't Gerichte! saggt' ik; ik hewwe nau myn Liäwen keinen Faut amme Gerichte hat. „Mömmе,“ saggte, „et giet Luie, dai laupet der alle Wiäke henne. De Wiäg weert ug gutt dohn.“<sup>7</sup> Sau? saggt' ik. „Joh!“ saggte, „y konnt met der Post soiern.“ Jöß, Härmen, saggte ik, ik kumme in de Post? op myne allen Dage nau? do heww' ik all fauviel van hort. „Joh! saggte, ik brenge ug met dem Siule no Balwe oder no Menden, un do sette ug in de Post.“ — Härmen! saggt' ik, niu is myn Schrecke verby! niu frögg' ik mit deropp. — — Niu saiht, Riners! van Dage was de Dag; niu sin ik gistern no Hamm forrt — saiht: de Schynekes van der Post heww' ik nau all in der Taske; un of nau aparte Schynekes van der Mender Post, van Schländer un van Wiärrel; dai möcht' ik hewwen, saggte use Härmen, un tem Hamme oppem Gerichte opwyhen, süs krieg' ik

myn Postgeld nit guttdohn. 't is schade, darr't hy  
 imme Dinges buister is, süs föll y dai auk liäfen.  
 Myn Geld heww ik awer of richtig kriegen, blank in  
 de Hand; un nau mehr, as' ik dacht harr'; ik mott  
 myne Sake wuall ganz abionders gutt macht hewwen,  
 süs härren't dai Heerens gewiß nit dohn. It hewwe  
 alles saggt, bat ik wußte; un wann ik nix mehr wußte,  
 dann hülpfen se my wier op de Sprünge. Nāi, nette  
 Luie! me' konn dermet kuiern, sau ase met ug auk. It  
 harr' my dacht, dai kiefen enne ments an, ganz stur  
 un cerensthat, oder, wann se wat säggten, dann wör  
 dat nix ase Rausenäiern.<sup>8</sup> Awer usem Köttkenkel, diäm  
 fönn't wuall en Tytlank schais gohn: ik gloiwe nit, dat  
 se met diäm sau artig kuiert, ase met my. Bat mein'  
 y? (y sind gefohrt) biuviel Johr föll hai wuall krygen?"

Wie Kömmeken pausede en wennig, awer keiner  
 gaffte iär Antwort. Dai beiden haubuitsken Heerens  
 seeten in der Ede und Schnuartern, de Dame un't Kind  
 schlaipe auk, un ik doh sau, ase wann ik schlaipe. „Ne  
 schlöprige Kumpanigge!“ saggte sai; „dann lauwo' ik my  
 doch myne Luie von gästern, mynen Schulden van der  
 Haar. No, schlopet in Guatts-Namen! dann well ik  
 my diärwyle den schmerzhaften Rausenkranz biäh; in  
 Hamm hewwo' ik 'ne doch nit inter Tasken kriegen —  
 et soh my in diäm ganzen Dinges nit no Rausenkränzen  
 iut.“ — Sai worte stille; me horte imme ganzen Wagen  
 nix ase Schnuartern un af un tau det Klippern van  
 den Krallen<sup>9</sup> an iärem Rausenkranze. It druchte mynen



Kopp in de Ecke un machte my myne Gedanken über dat gurre, fruamme Moierken. —

Op Äinnmol sent det Kind an te schriggen, de Dame worte wach un gaffte 'me hundert gurre Woorde. „Was ist dir, mein Herzchen? frierst du, mein Mäuschen? mein Püppchen, bist du hungrig? sei still, mein Lämmchen, sei still!“ un jau derhiär. Dann krätg se Twyback her-süär, Bonbon, Zuder, Kappeldoisten, dann düit, dann dat, dann satte se 'me det Paiefen af, dann wier op; dann den Schlegger der-süär, dann wier der-süär denne; dann schlaug se et innen grauten Dauk, dann taug se 'me det Mäntelken hott, dann harr — und wäit Guatt alle, bat se met diäm Blage op-sialte. My worte ganz seltsen:<sup>10</sup> ik dachte: „diu jast laiwer use Mömmeken wier an't Kuiren krigen — dat is tainmol anmaidiger te hören, ase düit Geseß met diäm Blage.“ — „Grauß-mutter!“ jaggt' ik. „biuviel Kinner heww' y?“

„Danke der Nohfroge, saggte sai; väier heww' ik hat — twäi heww' ik usem Hiärrguatt gönnen mötten, awer twäi hätte my loten: use Ljebettken un usen Hiärmen. Dai Blagen sind graut woren, ik wäit selwer nit, biu? Sau Bisematänten heww' ik myn Liäwen nit macht. Wann se my te harre schriggern, dann schnacker' ik se oder schmäit se oppet Driägelaken<sup>11</sup> un lait se schriggen, bit dat se van selwer wier opphorten. Use Hiärmen hiät altens alle Väiere inter Lucht stretchet — jä, un niu söll y 'ne saihn! de sörigste Burßeimme ganzen Amt Balwe. — Au jau saite dermet kuieren, ase

blit Menste — näi, da heww' ik myn Piäwen nit konnt, Wann ik ga nz det Gudde harr', dann saggt' ik wuall: „myn lauwe Döskten!“ dann jenk dai Schelm harre an te lachen. — Un sau'n Mäntelken? un sau'n Hatelen? jä, kumm diu dohiär! Ik hewwe myn Piäwen keinen Wickelband stricket, as ik wuall te Balwe saihn hewwe — met ner Selfkante heww' ik alle myne Blagen widelt; un gloiwet ments: use Hiärmen is nit schaff gewidelt. Ase hai en wennig södder was, fräig hai by Dage en grain Bivern-Nöcksten an, un by Nachte machi' ik et my ganz hännig: do fräig ik 'ne in 'ne wyen Sad, un diän band ik 'me unner'm Halse tau — do konn hai inne anfangen, bat hai woll. Dat well ik jeder Wömmen anrohn; et is 'ne kummaude Sake. Ik begrype altens dai süärnehmen Luie nit — nu joh! se wellt iäre Blagen tau Heerens maken und sanget frauhtyig dermet an; use Hiärmen awer, sau dacht' ik, sall ments use Hiärmen weeren; un hai is et of woren — y syd jo iut der Bälwer Sigend — dann kummet doch mol no usem Hiuse — dai Junge weert ug gefallen, alle Luie het 'ne gutt te lhen. Kummet doch mol tinne Wiäde, oder de Austerdage — et sind all wuallehr Studänten in usem Hiuse wiäst; by Hiärwestdag knacker' ik iänne 'ne Schütel vull Kütelbiären; dann wören sai sau kulant un harren en Piäwedage, ase wan se ganz Biekmen verkaupen wöllen. Un zikunners — Wittfasten is verby, do het de Hauner alle Nester vull Egger — sau Studänten sind ase Ullerte,<sup>12</sup> un



Speck un Egger muget je wnull. Nää doch! kummet doch mol! un brenget diän Gärken met“ —

„Geren, Graußmutter! äister Dage!“ — Indiam blais de Postknecht. „Do sin vy hy?“ saggte sai. „Te Wiärrel, Graußmutter.“ — „Niu suih mol en Menste an! Do hebbe us jo all en nett Stücker Wiäges derstüärdenne kwiert!“

By stiegen iut. Sai stal sit iäre Röcke nau höchter, ped iären Saak met Hen unnern Aarm un taug mit amme Mantel: „Kummet, Heer Studänte, je het hy jau'n ichoin, söbrig Stüärwelen; gistern sin ik derinne wiäst; me draff der dryste inngohn — use Härmen hiär't saggt. Awer niämmet uge Päcksen iutem Wagen met; me wäit nit, et könn hy diär Köttkenkeerels auf giewen.“ — Sai gent fiiärriut, strack in't Posthius rinn, un of, ohue antekloppen, strack inter Gaststuwawe: „Gurr'n Dwend, Luie!“ schmäit iäre Bund Heu by'n Uawen un satte sit drop. Ban den Heerens, dai do bym Wyne seeten, sent de äine an te lachen, de andere macht' en brummig Gesichte, un de Wäiert kam un saggte: „Frau, kummet in de andere Stuwawe!“ — „Nää! use Härmen hiär't saggt. Wenn y awer villichte de Posthalter syh, dann mol hy: de Uawe is nit allte waarme, un use Härmen hiät saggt, me könn verlangen, dar't brütlik waarme wör. Schmytet us nau 'ne Knust derinn! It sin en alt Menste, un't is nau lange kein Maidag. Kamme hy auf en Schölken Kasse krygen? et is my in diän Wagen en wendig suastrig ümme't Härte woren.“

„Kaffe nit,“ saggte de Posthalter, „awer Wijn un Bäder.““

„Marrjaub! ik hewwe myn Piäwen nau keinen Wijn drunken — dai wör ments süär de Pastoiers, heww' ik my dacht. Dat it gewiß duier Tuig, un sawdiel is an mynen Hämmeßken Groskens nit üwrig.“ „Mömmc, dann drinket mol met my!““ saggt' ik un bestallte twäi Gläßer häiten Punsf un gaffte iär äinte. „Dat is dann dat?“ — „Et is Schnaps,““ saggt' ik. „Tömmcr, dai dampet jo!“ saggte sai un drank. „Dat mott ik seggen: das Tuig schmedet gutt! awer bai hiät syn Piäwen hort, dat me Schnaps waarme mächte? Ik well't my awer miärken un dauen't mehr — me mott doch in synen allen Dagen tümmer nau lehren. Kostet diße Schnaps auk jäß Pännige, ase by us? dai well ik ug wiergiwen.“ — „Näi, saggt' ik, se niämmet by mehr — dat bött dat Waarmemaken; awer ik betaale; et fall ug nit kosten.““ — „Dann Guattslauhn duwwe! I syd nau 'ne anmaidigern Mensken, ase de Schulte van der Haar; un wann y tinne Wiäcke no us kummet, dann soll y ne ganze Panne vull Egger hewwen. Ik sin drntlik wier waarme ümme't Härte woren; un use Uäwelen biättert sil auk, et weert ganz katholleßk. Niu well ik my awer of mol düchtig de Schienepppen<sup>13</sup> brohn.“ — Sai tang iäre Röcke nau höchter, iäre Schauh' iut, band sil de Quasenbänner laus un streckebe de Fäiite süär'n Uawen, jau lauk ase se wören — me soh't iär amme Gesichte an, darr't iär gutt doh. — Indiam blais de



Postknecht. „O Heer hintau! dat us jau dai Menste nit widgfoiert! Heer Studänte, kummet!“ Un sai sprank in iäre Schauh, peck de Huasenkänner in de Hand, iären Heusack unner'n Arm, un ter Dür riut. „Gurr Nacht, Lute! nix flär ungutt!“

De Postknecht stont un lurte op us. „Kind Guaddes, äinen Augenblick Geduld! Dai andere Menste metten giällen Kragen, dai genten hinner'm Kuitken sittet, mott my äis en Schneken giwen, datt ik met der Post hphiar kummen sin.“ — „„Graumutter! saggt' ik, dat is niu nit mehr nödig; gistern, do y no Hamm henne reifern, do mochte dat allerdinges geschaih; awer y het jo uge Geld kriegen, un domet is 't gutt.““ — „Näi! use Härmen hiarr't saggt. Syd sau gutt un helpet my, dat ik dat Schneken fix kryge!“ — No, ik doh iär den Willen un saggt 'et dem Postschrywer amme Schalter; dai lachere un schräif iär sau'n Dinges. „Guattslahn!“ saggte sai, vy stiegen innen Wagen, sai stat iäre Falte wier in iäre Bund Heu, un widg gent et, ter Haar hintau. Op äinmol saggte se: „Joh, Kinner! vy het twäi Lute vergiäten! Dh, dai armen Lute!“ — „„Näi, saggt' ik, dai äine Heer woll jo ments bit Wiärrel, un use Dame wachtet op diän andern Postwagen, dai no Unnau gät.““ — „O Heer! do fällt my'n Stäin vamme Härten. Awer der Diusend! gier't dann sülfes Wagens nau mehr in der Welt?“ — „„Joh, hundert un diusend.““ — „Näi! dat is nette, dat gefällt my. Biämme hört dai dann

äigentlik?" — „Dem König.“ — „Sau? Jö! bat mott dat 'ne ryken Mann syn! It wäit, bat use Hewage kostet hiät — schwor Geld! — Awer diär Dame härr' ik doch äis geeren Gurr' Nacht saggt; ik woll iär auk nau seggen, sai dröffte met iären Blagen nit sau quatrig<sup>14</sup> syn, süs kenen se nit opp.“ —

Sai fürte un fürte — ik harr myn Plasäier dranne un helt er flytig det Woort; dai andere Heer awer jaat wier in der Ecke un schlaip. — De Postknecht blais. „Do sinbe hy?“ — „By'm Wickeder Schlagbaume; üwer de Haar sinbe rüwer. Niu awer gäer't ganz richte tem Biärge, tem Wickeder Auwer runner — do is et by Wintertage vafe läwensgeföhrlik; is ug nit bange, Mömme?“ — „Wy bange? eh bat! sai konnt maken, bat wellt, konnt ünneschmyten, sawiel ase de Lust het — use Hiärmen hiät saggt, se möchten iäre Luie richtig un lebändig wier asliewern. Niu lot se maken, bat se wellt.“ —

By kenen glücklich un lebändig tem Auwer runner, un no'm Schlünder. Do seeten in der Gasthuawe nau'n paar Heerens met dem allen Dihnen un spielten Säß un Säßig. Use Mömmelen macht' et wier, ase te Wiärrel, brait sit de Schienepypen by'm Uawen, lait sit mynen waarmen Schnaps gutt schmeden, lait sit damme Postschrywer iäre Schynelen giewen, un by forrten söbder. Use by te Men nen ankemen, was kein Lecht in der Posthuawe. Sai schannte sau lange, un saggte liuter: „use Hiärmen hiär't saggt,“ bit de Postschrywer selwer



kam un de Lampe anstat. Dat was en ganz klein, schroh  
Männeken, awer sieker syne vertig Johr alt. „Hör mol,  
kleine Jüngesten,“ saggte sai, „dat gefällt my hy gar  
nit — diu hiäst us für den Uawen schlecht suarget; dai  
is jo jau kalt, af en Js. Use Härmen hiärt awer  
saggt, et möchte waarme in de Stuawe syn, dat künne  
verlangen, un do briuter' ik dy gar kaine gudde Woorde  
ümme te giewen. Te Wärrrel un amme Schlünder harren  
se sit of derno richtet, bat use Härmen saggt harr' —  
awer di u?! uäi, et gefällt my gar nit. Jüngesten,  
Jüngesten! ik mag et dy nit te Läie dauhn, süs . . .“  
— Use kaine Mann worte hellest blitzig, schmäit sit in  
de Buast un frogere, biu sai iänne „Jüngesten“ un  
„diu“ heiten könn. „No, saggte sai, en Junge is en  
Junge, un en Jüngesten is en Jüngesten; un diu siet  
me doch süär alle Jungens, wann se of nau grötter  
sind, ase diu. Wat dik ments jau nit bagig; diu hiäst  
dyne Pflicht nit dohn, un bai dai nit dött, dai schwyge  
ments jau stille. — Hy! vy wellt mol wat anders  
kuern: schryf my'n Schynken, dat ik met der Post hy-  
henne kummen sin; schrywen kannst jo all, jath' ik; diu  
hiäst de Härre hinuer'm Ohre stüäden.“ — „„Sie kriegen  
keinen Schein!““ saggte hai ganz brümmist. — „Jünges-  
ten! sy artig! süs jegg' ik et dyme Batteren, dann krite  
wat der süär.“ — „„Dummes Weibsbild! Sie brauchen  
gar keinen Schein.““ — „Do wäist diu gar nix van —  
jau alte biste nau nit woren. Un hör mol: dai Luie te  
Wärrrel un amme Schlünder wören viel netter un artiger,

aje diu, un wören doch all graute Herrens, twäi Kopp  
höchter als diu. Gij my myn Schynken! dann sin it  
und diu geschette Luie.“ — It nahm den Postschrywer  
op de Sht un fürte 'me sau lange tau, bit hai usen  
Moierken den Willen doh.

No Batwe schlaut te diämmol keine Post an; wy  
mochten dohlywen, un it bestallte my en Schloppzimmer.  
„Ey bat!“ saggte sai, „it bewwe myn Bedde by my,“  
laggte sit hinner'n Uawen, iären Heusack unner'n Kopp,  
widelde sit de Falite in idre Röde, lait den Schrywer  
scheunen, bat hai woll, un saggte: „Dy, kleine Jüngersten,  
segg' it keine Gurr' Nacht; awer y, Heer Studänte,  
schlopet y in Guatts Namen; y syd 'ne artigen Mensten,  
Speck und Egger soll y bewwen, wann y kummet. It  
denke, moren Muargen haalt mit use Hiärmen met dem  
Heuwagen van hy af; wann y do wetsoiern weilt —  
et jall ug nix kosen.“ — —

U' it den andern Muargen opstont, lait it my  
Raffe maken un frogede no usen Moierken. Dat wör,  
säggten se, opstohn, aje de Maged de Stuarwe klährte,  
un gylt no der Klärken gohn. It dachte: op diän  
Hiärmen is kein Luren, un machte mit op de Sücker un  
tem Hön nedahle rinn. U' it nau 'ne halwe Stunde  
van der Sanckhy<sup>15</sup> was, do haalte mit en Ruiter inn,  
dai harr' use Wömmelen stür sit oppem Piärre sitten,  
aje wann de Toimers<sup>16</sup> de Briut haalt. Ich dachte  
my: dat weert dann wauil dai vielgenannte Hiärmen  
ijn. Sai wentede my fröntlik Gurr'n Muargen un



raip: „Dat y ug awer uge Egger haalt!“ — „„Joh,  
Graußmutter! ich kumme ganz gewiß; dat stait jau faste  
ase Balwe.““ — Sai rienen iäres Wiäges, un ik schliärte  
lanksam derhinnerhiär. — Un ik segge ug: 'ne Panne  
vull Egger heww' ik te Biekmen kriegen, dai was nit  
van Strauß — ik meine, ik eete nau daran.

---

### Schluf.

Miu sin y jaat van grainem Luig —  
Miu pad' ik inn un goh;  
Sau Guatt well, sin ik 't ander Johr  
Ter selwen Lyt wier do.  
Ehr dat de Boime blöggen wellt,  
Dat durt bit üwer Austeru —  
Un wann de Appeln rype sünd,  
Dann konn y södder gnaustern.

---

## Anmerkungen.

### Gurr'n Muargen.

<sup>1</sup> Ernte. <sup>2</sup> Tonne. <sup>3</sup> Fleischballen. <sup>4</sup> Honigwaben. <sup>5</sup> Rüge.  
<sup>6</sup> gähnen.

### Grain Tuig.

<sup>1</sup> mitunter. <sup>2</sup> Apenberg. <sup>3</sup> essen (namentlich Rohes und Unreifes).

### De lahme Schnyder.

<sup>1</sup> mager. <sup>2</sup> Rater. <sup>3</sup> leiern. <sup>4</sup> Latte, Fahrenballen.  
<sup>5</sup> Hals. <sup>6</sup> Tausel. <sup>7</sup> locken.

### En häinern Hiäris.

<sup>1</sup> jener. <sup>2</sup> auswringen. <sup>3</sup> Kitzspiel.

### De Landwäht.

<sup>1</sup> Edmund. <sup>2</sup> müde. <sup>3</sup> Schoppen. <sup>4</sup> verspäten. <sup>5</sup> spät.  
<sup>6</sup> steinerner Krug. <sup>7</sup> jemand, der überall mitessen will. <sup>8</sup> Backhaus.  
<sup>9</sup> drüben, hinten. <sup>10</sup> fest. <sup>11</sup> Ganner, Spitzhub. <sup>12</sup> gewöhnlich.  
<sup>13</sup> Geizhals. <sup>14</sup> Gespött. <sup>15</sup> Frencherbe (= schale).  
<sup>16</sup> der Reihe nach (Bauernlatein). <sup>17</sup> prophezeien. <sup>18</sup> Viertel-schiffelmaß. <sup>19</sup> Bodenstückchen. <sup>20</sup> foppen. <sup>21</sup> Kinder. <sup>22</sup> eigentlich ein Wähnschnabel, ungefähr soviel als Maulaffe. <sup>23</sup> Quelle.  
<sup>24</sup> ehemals, weiland. <sup>25</sup> dasselbe, was „Föpfer“.

### Guarge für den Potthast.

<sup>1</sup> eingepöfelt Schweinefleisch, jogen. „Schnütchen und Ohren“. <sup>2</sup> Base. <sup>3</sup> stöhnen. <sup>4</sup> Schrei.

### Ämmer nöchtern.

<sup>1</sup> beide Wörter heißen eigentlich „gähnen“, aber mit der Nebenbedeutung „nach etwas gieren“. <sup>2</sup> besoffen. <sup>3</sup> oft.

### Frage un Antwort.

<sup>1</sup> Weinsüß.

### Siansprüche.

<sup>1</sup> niedrig. <sup>2</sup> Ferse.

### Für hundert Jahren.

<sup>1</sup> Stod mit Eisen beschlagen <sup>2</sup> Pastorat (von „Widmut, Wedemhof“) — ein schon selten werdendes Wort. <sup>3</sup> abgefürzt aus „Messer“. <sup>4</sup> ausgemolken, ohne Milch. <sup>5</sup> Sofa. <sup>6</sup> die



hora nona der Mönche, nach Mittag = Mittagsschlaf. <sup>7</sup> Kaffee-  
geschlopp. <sup>8</sup> wässern. <sup>9</sup> ein irdener Topf, der einen Ort  
(Biertelmaß) hält. <sup>10</sup> spielen. <sup>11</sup> Stirn. <sup>12</sup> Begräbnis. <sup>13</sup> seit  
einem . . . <sup>14</sup> draußen <sup>15</sup> Fels. <sup>16</sup> schmunzeln. <sup>17</sup> sich-  
düster, pechschwarz. <sup>18</sup> Bettelchen, Eisetze. <sup>19</sup> geizig. <sup>20</sup> Gau-  
dieb, Gauner. <sup>20</sup> Schmach, Schabernack.

#### Hiunzjohr.

<sup>1</sup> weissand, ehemals. <sup>2</sup> stolz. <sup>3</sup> Schnitten. <sup>4</sup> Strümpfe.

#### De Nachtwächter usw.

<sup>1</sup> das Kuhrtal. <sup>2</sup> ein Gastwirt daselbst. <sup>3</sup> Lümpel.

#### De Küster usw.

<sup>1</sup> Kaulquabben, Dickköpfe. <sup>2</sup> Schwänze. <sup>3</sup> über.

#### Sinnsprüche.

<sup>1</sup> Besen.

#### De bläie Saldote.

<sup>1</sup> Armel. <sup>2</sup> seufzen. <sup>3</sup> Querrel = Quernacht. <sup>4</sup> Schwelle.  
<sup>5</sup> essen (aus dem Judenplatt). <sup>6</sup> Semmel. <sup>7</sup> unbescheiden.

#### De klaine Friältpoost.

<sup>1</sup> Friesack (Poost = ein gieriger Esser). <sup>2</sup> Inuttern.  
<sup>3</sup> heulen. <sup>4</sup> eintunken. <sup>5</sup> Haarkamm (von „sil oppraien“ —  
sich auftragen, fein machen). <sup>6</sup> sichern. <sup>7</sup> Spazenscheuche.

#### Sinnsprüche.

<sup>1</sup> Holzapfel. <sup>2</sup> sich auf etwas trügen = sich auf etwas  
freuen.

#### De Küster un de Kurfürste.

<sup>1</sup> Kurkölnisch. <sup>2</sup> Flinte. <sup>3</sup> Erlaubnis. <sup>4</sup> mit doppeltem  
Bruchschaden. <sup>5</sup> prächtig (von „Stoot“ = Pracht). <sup>6</sup> fest.

#### De Pottkremer.

<sup>1</sup> Kiepe. <sup>2</sup> rickeln. <sup>3</sup> von alten Zeiten her. <sup>4</sup> Niedertür,  
großes Einfahrttor an alten Bauernhäusern. <sup>5</sup> Rockzipfel.  
<sup>6</sup> Jacobi (25. Juli). <sup>7</sup> Hosen. <sup>8</sup> Holzbunde. <sup>9</sup> großer Wasch-  
zuber. <sup>10</sup> Urgroßvater. <sup>11</sup> Soil heißen: Borzellan. Die Ant-  
worten des Fräuleins gibt der Krämer in verdorbenem Hochdeutsch  
wieder. <sup>12</sup> Milch aufsetzen zur Saharbildung. <sup>13</sup> Rendorf.  
Neuastenberg. <sup>14</sup> Mistgabel. <sup>15</sup> Ziegen. <sup>16</sup> Düppen = Topf.  
<sup>17</sup> klagen, sich sehnen.

#### De lange Aese.

<sup>1</sup> Fanzerei. <sup>2</sup> spielen.

**Alles hat recht ist.**

<sup>1</sup> Schlaffämmerchen.

**Sinnsprüche.**

<sup>1</sup> steil.

**De Jäger Franziskus usw.**

<sup>1</sup> ausblasen. <sup>2</sup> Stirn. <sup>3</sup> Grützensähler, Kleinleitskrämer. <sup>4</sup> Baldhorn. <sup>5</sup> spät. <sup>6</sup> St. Hubertus (3. Novbr.). <sup>7</sup> zucken.

**De Fünfter.**

<sup>1</sup> Frühstück, oder überhaupt etwas zu essen (besonders, was sich die Hirten mit aufs Feld nehmen). <sup>2</sup> knallen. <sup>3</sup> eisen (besonders geräuschvoll). <sup>4</sup> Spektakeln. <sup>5</sup> Bogelschlingen. <sup>6</sup> Felsen.

**Das erste Blatt usw.**

<sup>1</sup> Halm. <sup>2</sup> Gasse. <sup>3</sup> in den Ähren. <sup>4</sup> tragen. <sup>5</sup> Heßborn (die Einwohner nennt der Volkswitz „Kuduck“, wahrscheinlich wegen eines dortigen Berges, der „Kuduck“ heißt). <sup>6</sup> Bach. <sup>7</sup> Schiefenster. <sup>8</sup> Splitter Holz. <sup>9</sup> ein Fluß daselbst. <sup>10</sup> Die Hallenberger sprechen schon Oberdeutsch, weshalb ihnen die nahen Plattdeutschen immer jenen Spruch vorrücken. <sup>11</sup> eine alte Münze. <sup>12</sup> ohnmächtig, erschöpft (Juden-Plattdeutsch). <sup>13</sup> jauchzen. <sup>14</sup> summen. <sup>15</sup> Neugier. <sup>16</sup> Trift, Gemarkung. <sup>17</sup> Dünger ausfahren. <sup>18</sup> ein Teil des Sauerlandes, so genannt, weil dort statt ug (euch) an gesagt wird. <sup>19</sup> Ginsten. <sup>20</sup> verträufen, freuen. <sup>21</sup> Maria Christine. <sup>22</sup> sie wurde nicht „angekriegt“, d. i. engagiert. <sup>23</sup> Deputierter. <sup>24</sup> ausbrüten.

**Strofe mot Iyn.**

<sup>1</sup> Sauerkraut. <sup>2</sup> Senfer. <sup>3</sup> höhnisch lachen. <sup>4</sup> essen (Judenplatt). <sup>5</sup> fließen.

**Del Moierken imme Postwagen.**

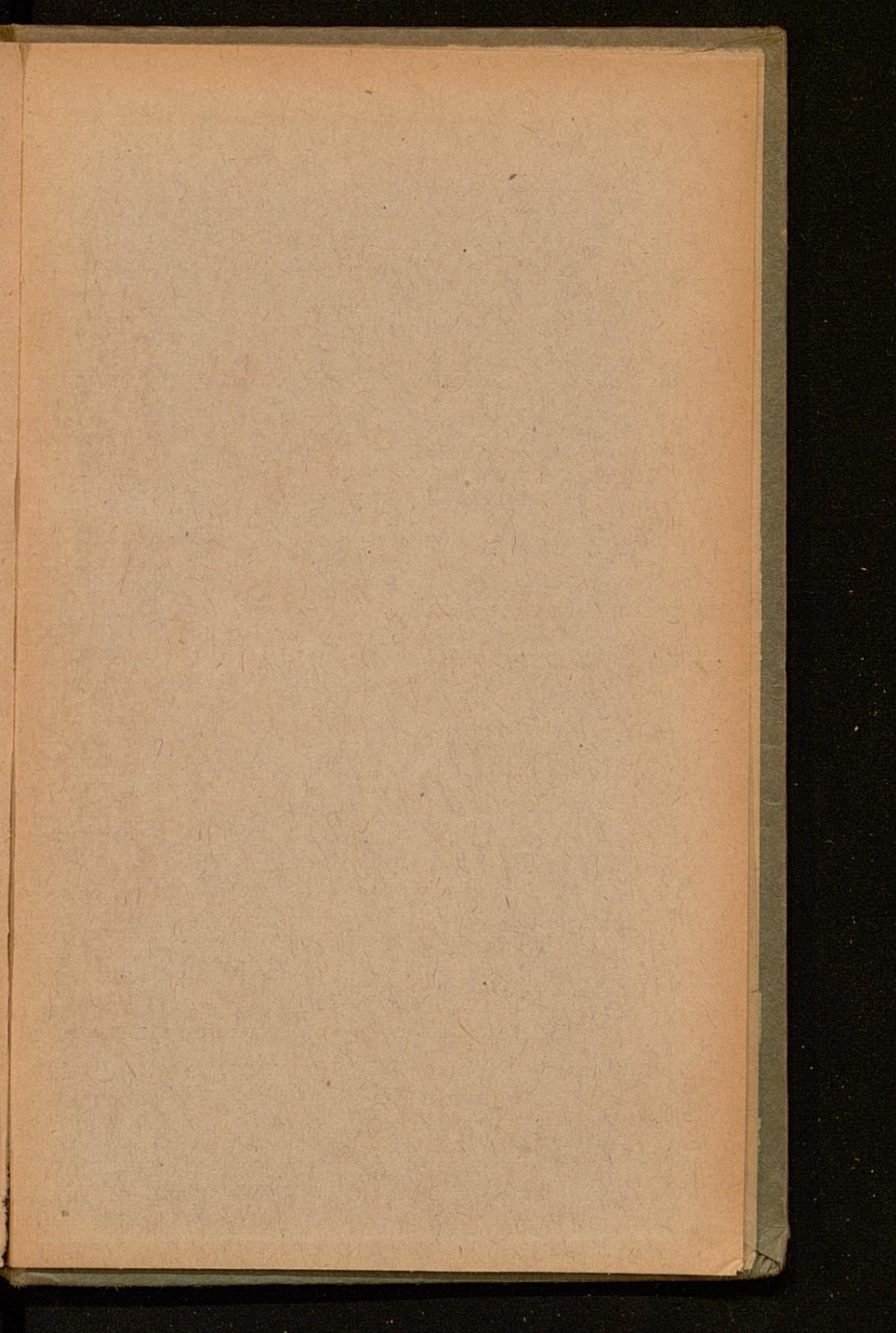
<sup>1</sup> geistlicher Herr. <sup>2</sup> Gerolte. <sup>3</sup> Kind. <sup>4</sup> Stück. <sup>5</sup> feinere Leinwand (Tuch). <sup>6</sup> oagabundierender Kesselflüder. <sup>7</sup> bezahlt. <sup>8</sup> Mänonieren. <sup>9</sup> Korallen. <sup>10</sup> seltsam, übel. <sup>11</sup> Kranntafen. <sup>12</sup> Itts. <sup>13</sup> Schienpieße, Schienbein. <sup>14</sup> zimperlich. <sup>15</sup> Sanssouci, ein Gasthaus im Hönnetale. <sup>16</sup> Bäumer, Brautführer.



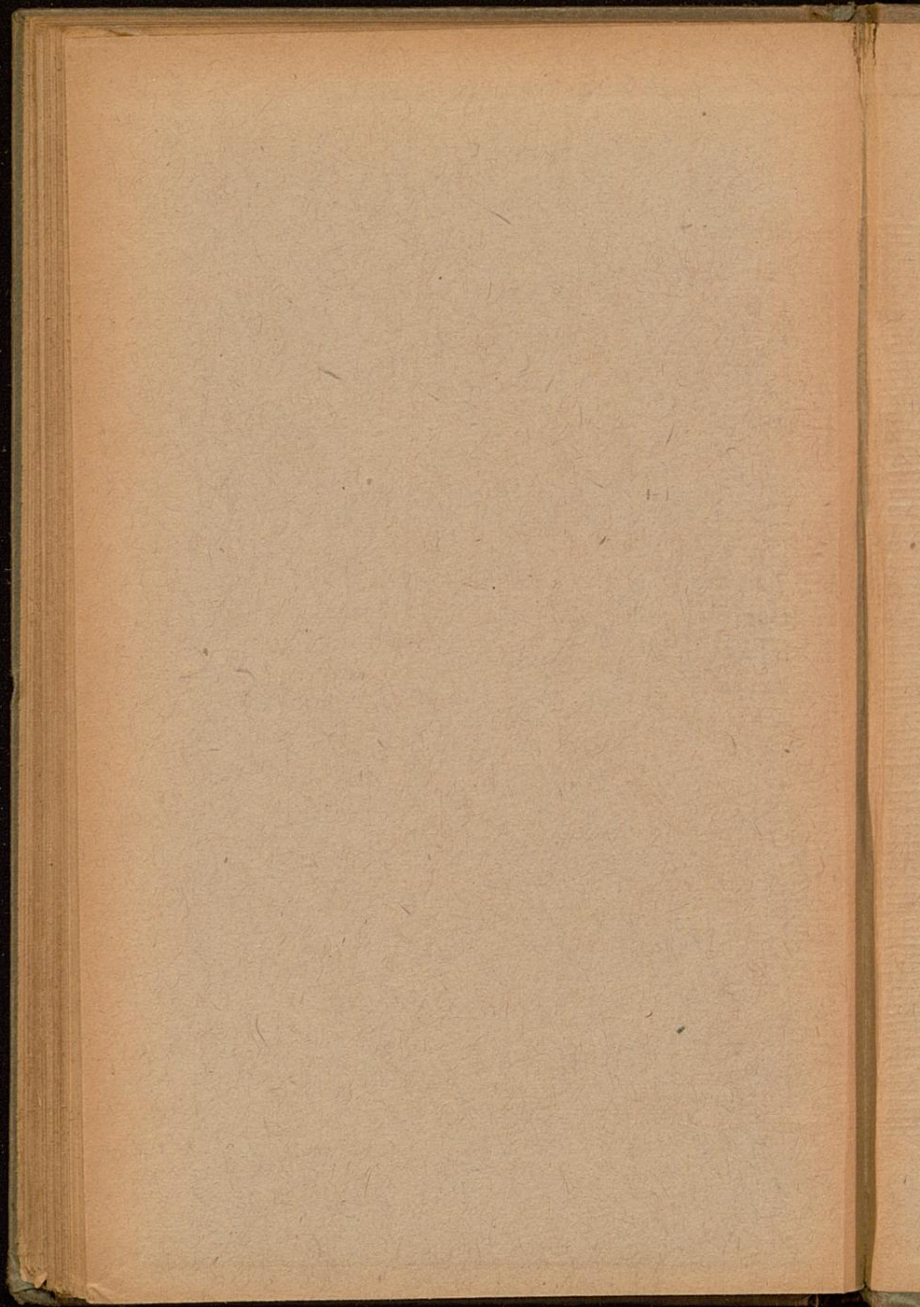
## Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
Gurr'n Muargen . . . . .	3
Grain Luig . . . . .	5
De lahme Schnyder . . . . .	6
En säinern Härte . . . . .	11
Van derjelwen Sorte . . . . .	11
Sinnprüfe . . . . .	12
De Landwäbr . . . . .	13
Suarge für den Posthast . . . . .	23
Vür de Blaume gespralen . . . . .	24
Ämmer nöstern . . . . .	24
Froge un Antwort . . . . .	25
Duast döit wäth . . . . .	25
Sinnprüfe . . . . .	26
Für hundert Johren . . . . .	27
Rinnerjohre . . . . .	36
De Nachtwächter te Belmede . . . . .	38
De Köster imme Lätter . . . . .	39
Schlechte Dyen . . . . .	40
Sinnprüfe . . . . .	41
De bloie Salbote . . . . .	42
De kleine Friättpoost . . . . .	45
Sinnprüfe . . . . .	46
De Köster un de Kurfürste . . . . .	47
De Postkremer . . . . .	50
De lange Nase . . . . .	56
En Mann as' en Engel . . . . .	58
Rinnerdoipen . . . . .	59
Alles hat recht is . . . . .	59
Artig un beschtien . . . . .	60
En Stücksken van twäi Dotters . . . . .	60
Sinnprüfe . . . . .	62
De Jägger Franziskus un syn Enne . . . . .	63
De Füläster . . . . .	66
Das erste Blatt iut der alten Hainsperger Kraunit. Anno 1658. . . . .	67
Strofe mott syn . . . . .	79
Det Woierken imme Postwagen . . . . .	81
Schluss . . . . .	96
Anmerkungen . . . . .	97











\*2E 17730\*



